

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Das Blatt erscheint monatlich 2.10 RM. durch Posten frei Sonnt. durch die Post 2.40 RM. ohne Postgeb. - Abholstellen monatlich 2.10 RM. - Ringabgaben halbjährlich 10 RM. - Einzelhefte 10 Pf. - Die Postgebühren werden durch den Verleger bezahlt. - Im Falle höherer Druckkosten (Druckfehler) besteht kein Anspruch auf Erstattung oder Rückzahlung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint 2.10 RM. durch Posten frei Sonnt. durch die Post 2.40 RM. ohne Postgeb. - Abholstellen monatlich 2.10 RM. - Ringabgaben halbjährlich 10 RM. - Einzelhefte 10 Pf. - Die Postgebühren werden durch den Verleger bezahlt. - Im Falle höherer Druckkosten (Druckfehler) besteht kein Anspruch auf Erstattung oder Rückzahlung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Merseburg, Mittwoch, den 3. September 1930

Nummer 206

„Ein bißchen dumm, aber sehr französisch.“

Hearst spottet über seine Ausweisung aus Frankreich.



William Randolph Hearst, der amerikanische Zeitungsmagnat, der in Paris den Ausweisungsbefehl angeht.

Aus London wird gemeldet: William Randolph Hearst, der bekannte amerikanische Zeitungsvorleger, der hier aus Paris eingetroffen ist, bestätigte, daß er von der französischen Regierung aufgefordert worden sei, Frankreich zu verlassen, und gab darüber die folgende Erklärung ab:

„Ich habe mich nicht zu beklagen. Die amtlichen Stellen waren äußerst höflich. Sie erklärten, daß ich ein Feind Frankreichs sei und eine Gefahr in ihrer Mitte. Ich kam mir dabei ganz wichtig vor. Sie erklärten, ich könne noch ein wenig bleiben, wenn ich wollte. Sie würden sich mit dem Risiko einer eventuellen Katastrophe der Republik abfinden. Aber ich sagte ihnen, daß ich nicht die Verantwortung für eine Gefährdung der großen französischen Nation tragen wolle. Amerika habe sie schon einmal während des Krieges getrotzt, und ich würde sie noch einmal retten, indem ich ihre Hand verlässe.“

Weiterhin befand ich mich etwa in der Lage des Mannes, dem gesagt wurde, daß er blind werde, und der darauf antwortete, es ließe ihm egal sein, denn er habe niemals schon alles gesehen. In ähnlicher Weise habe ich schon alles in Frankreich gesehen einschließlich einiger sehr interessanter Darbietungen der Regierung. Darauf hat ich den Angehörigen des Herrn Kardins, um meine außerordentliche Bemerkung anzuhören über seine erkaufte Wahlamkeit beim Schmeicheln Frankreich vor den Schrecken einer Invasion, und wir schieden mit zerknirschter Höflichkeit. Es war ein bißchen dumm, aber sehr französisch.“

Der Grund für unsere geäußerten Beziehungen — um den richtigen diplomatischen Ausdruck zu gebrauchen — war die Veröffentlichung des englisch-französischen Geheimvertrages vor zwei Jahren durch die Hearst-Zeitungen, die aber das amerikanische Volk aufklärten. Wenn dies der Grund war, so war die französische Regierung natürlich in ihrer Haltung mir gegenüber ganz im Recht und ganz im Unrecht in ihrem Vorgehen gegen Herrn Kardin (den früheren Vertreter der Hearst-Zeitungen in Paris. Die Weh.), der nur mein Beauftragter war.

Ich glaube jedoch, daß die allgemeine Haltung der Hearst-Presse bei ihrer Opposition gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund oder irgendeinen Garantievertrag, der unser Land in europäische Bündel verwickeln könnte, der Hauptgrund war. Es muß gleichfalls eine leichte Verzerrung vorgelegen haben über die gelegentlichen Andeutungen anderer Zeitungen, daß Frankreich als nunmehr eines der

reichsten Länder der Welt einen Teil des deutschen Erbes dazu verwenden könnte, um keine christliche Schuld an Amerika abzugeben; denn ohne Amerika würde Frankreich jetzt Tribute bezahlen müssen statt solche zu erhalten.

Wenn ich als erfahrener Journalist und lokaler Amerikaner persona non grata (unerwünschte Persönlichkeit) in Frankreich bin, dann glaube ich es ertragen zu können, ohne viel Schilf darüber zu weichen. In der Tat, die ganze Affäre erinnert mich an eine Geschichte von einem etwas weiblichen Jüngling, der seine Freunde besuchen wollte und sie in den Armen eines anderen

Jungen Mannes fand. Der weibliche Jüngling ging darauf hinaus auf den Futz und gerach den Regenschirm seines Nebenbuhlers. „So, jetzt höre ich, daß es regnet.“ Um die Nebengepolitik Frankreichs erfolgreich zu machen, müßte es jetzt eigentlich regnen.

— Dieser Randolph Hearst hat nicht nur einen herrlichen Humor, sondern er weiß die Franzosen fabelhaft gut an ihrer empfindlichsten Stelle, nämlich in ihrer grenzenlosen Eitelkeit und Selbstüberhebung, zu treffen. Sie werden sich blau und grün ärgern über Hearsts treffende Bosheiten.

Ungewohnte Offenherzigkeiten des zweiten Zentrumsvorsitzenden Joos.

In einer Wahlvorbereitung der Düssel-dorfer Zentrumsgruppe erklärte der zweite Vorsitzende der Zentrumsgruppe, Joos:

Eine Erkenntnis, die von Zentrums-leute begriffen wird, ist der Abfall von Engenbergs. Das Zentrum rechnet es sich als Verdienst an, an dieser Entwicklung in der Partei Engenbergs das gleiche beizubringen zu haben.

Nachdem Joos auf diese Weise bestätigt hatte, was die Deutschnationalen über die Wahrscheinlichkeit des Zentrums bei der Spaltung der Deutschnationalen Partei schon längst erklärt hatten, führte er u. a. aus:

„Die deutsche Demokratie kann sich nur retten, wenn sie Courage zeigt und keine Schlampeur bildet. Das war die Gefahr beim Kabinett Müller, für das es keinen treueren Helfer und Berater gegeben hat, als den jetzigen Reichskanzler Brüning. Er hat die große Koalition geschäft, bis sie sich selbst preisgab. Dieses Kabinett mußte abgelöst werden, weil in ihm die Freiheit gefährdet gewesen ist, als das Gesicht der Politik.“

„Die deutsche Sozialdemokratie stolpert von diesem Zeitpunkt an von einer Unklar-

heit in die andere. Was sie am Tage nach der Wahl tun wird, läßt sich jetzt noch nicht voraussagen. Sie wird aber dazu gezwungen sein, ihre jetzt herausgegebenen Wahlparolen zu verbreiten. Das Zentrum wird nach der Wahl folgerichtig seine bisherige verantwortungsbewußte Politik weiter verfolgen, und man kann schon jetzt sagen, daß es keine Regierung ohne das Zentrum geben wird.“

— Man sieht vorerst nur nicht recht, wie Herr Joos sich diese künftige Regierung denkt, wenn er einerseits seine Feindschaft gegen die Engenbergs-Partei und andererseits die „Schlampeur“ und „Reinheit“ sowie die „Unüberlegenheit der Sozialdemokratie“ betont. Das Zentrum scheint bereit zu sein, das gleiche zu tun, was Joos der Sozialdemokratie voraussetzt, nämlich keine „leicht herausgegebenen Wahlparolen zu verbreiten“ und entweder mit den Deutschnationalen oder — was nach Joos Angaben über Brüning wahrscheinlicher ist — mit den Sozialdemokraten zu regieren.

Außerdem wird man nach diesen Offenherzigkeiten dem jetzigen Kabinett Brüning mit besonderer Vorliebe gegenübersehen müssen.

Kabinettsitzung über Genf.

Das Reichskabinett tritt am Mittwoch zu der bereits vorgeschriebenen Sitzung zusammen, um den Bericht des Reichsaußenministers über die bevorstehende Ratstagung und Vollversammlung des Völkerbundes in Genf entgegenzunehmen. Von wesentlicher Bedeutung für die deutsche Außenpolitik ist vor allem die zu erwartende Panuropa-Debatte und ferner die Saarfrage.

Ueber die am 8. September beginnende Genfer Geheimkonferenz von 27 Außenministern meldet der getrigte Pariser „Figaro“: „Der Bericht des Reichsaußenministers über die Panuropa-Debatte unter allen Umständen die Garantie der jehuan europäischen Landesgrenzen, auch der deutsch-polnischen Grenze.“ — Da haben wir den Verbleib im Panuropa-Plan! Der ganze Plan ist damit für Deutschland endgültig erledigt.

Schwere Beschädigung des deutschen Konsulatsgebäudes in Lódz.

Es hat sich herausgestellt, daß das deutsche Konsulatsgebäude in der polnischen Industriestadt Lódz bei den letzten deutsch-polnischen Rundtischen schwerer beschädigt worden ist, als in der polnischen Presse zugegeben wurde. Das an dem Gebäude angebrachte deutsche Hoheitszeichen hat durch Steinwürfe sehr stark gelitten.

Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, hat der Schädigung im Konsulat wesentlichen und gleichzeitig auch im Namen der Botschaft sein Bedauern über die

Vorkommnisse ausgesprochen. Er hat außerdem angeordnet, daß die Schäden ersetzt werden würden.

Blutiger Zwischenfall an der italienisch-südfranzösischen Grenze.

Am Dienstag kam es noch einer Meldung aus Rom bei San Cassiano an der italienisch-südfranzösischen Grenze zu einem Zusammenstoß zwischen einer italienischen Grenzpatrouille und zwei Teams einer französischen nationalistischen Geheimorganisation. Einer der italienischen Soldaten wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter erhielt eine Schußwunde in die Brust und wurde nach Triest ins Spital gebracht. Der Führer der italienischen Patrouille führte sich auf einen der Zugelassenen und tötete ihn, dem anderen gelang es, in die Wälder zu entkommen. Die beiden Zugelassenen waren mit Pistolen und Dolchen bewaffnet.

Neuer Aufbruch in Indochina.

Aus Paris wird gemeldet: Im französischen Kolonialministerium sind Nachrichten über neue schwere Unruhen in Indochina eingelaufen. Am 30. August führten gegen tausend kommunistische Manifestanten, die gegen die letzten Massenverhaftungen in Indochina protestieren wollten, den Sitz der Eingeborenenverwaltung von Nam Dang und umgaben den Marschall, ihre Forderungen zu unterbreiten. Die Manifestanten misshandelten den Befehlshaber, besetzten mehrere Häuser und plünderten einige Geschäfte und Geschäftshäuser.

Duefferberg über Sedan, Tannenberg und Stahleim.

Derbes Feldgrau und lichte Frankenkrieger füllten gestern bei der Stahlhelmschützenfeier die beiden Säle der Saalhofbrauerei in Halle bis auf den letzten Platz. Und Oberstleutnant Duefferberg, der zweite Bundesvorsitzende des Stahlhelms, sprach: Sedan, Tannenberg, Stahlhelm, drei Namen, von tiefster Bedeutung! Vergangenheit und Zukunft!

Sedan! Eine kleine, vor 60 Jahren wenig bekannte Festung an der französisch-belgischen Grenze. Ueber Nacht in den Brennpunkt weltgeschichtlicher Entscheidungen gestellt. Die französische Eisendame für Mey wurde dort durch die geniale Führung Moltkes umzingelt und nach kühnem Kampf heute vor 60 Jahren zur vollen Kapitulation gezwungen. Napoleon fiel in Gefangenenshaft. Das Kaiserreich wurde gestürzt und die Republik erklärt.

Diese Republik rief trotz der ersten Tage Frankreichs und Ueberlegenheit der hier im Lande stehenden Deutschen die gesamte Nation zum Widerstand bis zum Neuferten auf. In dem noch lange schwere Monate dauernden Kampfe gegen die Deutschen fanden Kaiserliche und republikanische Franzosen nebeneinander. Das gemeinam veropfnete Blut stiftete die französische Republik und schuf die geistige und politische Grundlage der heutigen einigartigen französischen Machtstellung.

Als bis uns 1918 das Kaiserreich vom Feinde nach vierjährigem Kampf mit Hilfe Deutscher gekürzt war, erhielten wir eine internationale einseitige republikanische Führung, der das Schicksal der Menschheit höher stand als die Zukunft des eigenen Volkes.

Als das Glend unserer Tage verschuldeten jene, die in bitterer deutscher Not, hat die gesamte Nation zum Vorkommen und das deutsche Heer an der Maas über am Rhein zu halten, ihrer internationalen Einstellung gemäß jeden deutschen Widerstand durch freiwillige Auflösung der Wehrmacht und durch Revolution verbotenen.

Der Fluch von erwahten Geschlechtern wird jene Elemente nicht treffen! Tannenberg. Dort brach ein vor Jahrhunderten der deutsche Ritterorden, nachdem er keinen geistigen Quellen unten geworden war und Berater in eigenen Reihen hatte, unter den polnischen Schlägen zusammen. Und wiederum Tannenberg vor 16 Jahren! Der Sieg des Deutstums gegen gemaltige französische Ueberlegenheit. Unendliche Dankbarkeit schaut Deutschland dem deutschen Soldaten! Eine Belagerung Berlins durch die Russen lag im Bereich des Möglichen. Die Berliner Republik-Demokratie hätte unter der Herrschaft eines russischen Gouverneurs endlich den wahren Militarismus kennen lernen!

Stahlhelmschützen. Innerlich zerfallen, in langen Kriegsjahren abgemüht, übermüdet und unterernährte Selbsttote fehrten 1918/19 in die Heimat zurück. Die von jedem Soldaten verachteten feinen Fahnenflüchtigen und Wehrverweigerer hatten die Herrschaft in Deutschland an sich gerissen. Der rote Terror herrschte auf der Straße Deutschlands Schicksal hing am feinsten Faden! Da riefen einzelne Männer zur Bildung von Wehrverbänden, Einwohnerwehren und Landesjägerschützen auf und warfen sich der roten Front entgegen.

Unser 1. Bundesführer, der schwer verformte Kamerad Schilke nannte in Fragebogen seine Organisation „Stahlhelm“. Der Punkt ruhte nach Halle über Kamerad Schilke tritt ihn auf und gründete den Stahlhelm. National, völkisch und sozial war vom ersten Tage an der Grundcharakter unserer Bewegung!

Deute danken wir all' den Kämpfern, die in vorbildlicher Treue und Opferbereitschaft 11 lange schwere Jahre hier im Stahlhelm mit uns streiten, die unter Schwägung ihrer Gesundheit und ihres Familienlebens unter den schwersten Opfern an Blut, Gut und Blut der Stahlhelm treu blieben.

Wir neigen uns in Ehrfurcht in dieser Stunde vor den Männern, den von uns begangenen, zu vielen toten Stahlhelmkameraden. Welch unendlich lange Rufe von treuen Männern, die noch im Sterben an den Stahlhelm, an Deutschland blickten und glaubten! Ihr Tod verpflichtet uns!

Über ganz Deutschland verbreitet sich heute der Stahlhelm. Ein überparteilicher, politischer Kampfbund! Eine schlagfertige Organisation mit erprobten Kämpfern, getragen von einer heiligen Idee, geknüpft an große soziale Christnungen. Die Rettung des Vaterlandes, d. h. des kaiserlichen Reiches, der je unter Volk befehlt hat, auf die Festsitz, seine Liebertragung an den Jungstahlhelm, das ist Stahlhelmbau.

Und der Frontgeist war ein Geist selbstloser Opferbereitschaft, ein Geist der Tapferkeit, des Gehorsams, der Kameradschaft und Treue bis zum Tode. Dieser Geist verleiht nicht Macht, sondern fordert Pflichten und Opfer.

Nur selbstlose Hingabe und vorbildliches Verhalten kann Deutschland retten und in den verblendeten Massen Lösung vor etwas Höherem erzeugen. Nur durch den Idealismus im Geist der alten Front, nicht durch den Materialismus ist Deutschland zu befreien.

Der Stahlhelm hat eine alle Schichten und Stände umfassende nationale Volksgemeinschaft geschaffen. Die auch von uns beifolgende und erziehbare Sammlung aller Deutschen ist nur in der gemeinsamen Liebe zum deutschen Volk zu erreichen. Eine Verbindung zwischen national und international führt zur politischen und geistigen Vermittlung. Das rückwärtslose Vordringen zum Deutschen und die vorbedachte Volksgemeinschaft, unter Volk und unsere Heimat, wenn nötig, mit der Waffe in der Hand, ist die Voraussetzung jeder Sammlung der Deutschen. In dieser Lebensfrage darf es keinen Kompromiß geben!

Wir fordern die Befreiung, nachdem die Siegerstaaten ungeachtet der von ihnen übernommenen Verpflichtung der Abrüstung in 11 Jahren hiervon keinen Gebrauch gemacht haben. Aufrüstung und Arbeiterbewegung sind die Wege, die die Wirtschaft neu beleben und den Geist unserer Jugend erheben.

Das die deutsche Uneinigkeit zur staatlichen Ohnmacht treibende parlamentarische System hat uns wiederum einen Wahlkampf befohlen. Jeder Stammtisch seine Partei! Scheitert das Ende dieser lächerlichen Entwicklung sein. Der Stahlhelm kennt nur eine Partei, die heißt: Deutschland! Fortschritt kann der Stahlhelm nur die Parteien wählen, die mit uns Volksgemeinschaft und Volkswirtschaft haben, denn jetzt handelt es sich darum, die durch Annahme des Kompromisses notwendig werdenden Steuererlöse aus dem deutschen Volk zu erpressen.

Selbstverständlich sehen wir uns auch die Männer an, die auf diesen Parteienlisten erschienen. Wir wollen als Abgeordnete nur Männer mit unbegrenztem reinem Vorleben haben, die zu ihrem Wort stehen, die nicht

umfallen, die im Geiste des Stahlhelms wirkungsvoll für unsere Freiheitsziele kämpfen. Schönredner und Müßiggängerischen lehnen wir ab.

Wenn der Stahlhelm trotz aller Enttäuschung Wahlpflicht seinen Kameraden vorgebeht, daß er nicht nur der Partei, sondern des Vaterlandes wegen, weil die sonst drohende marxistische Verfaßtheit die letzten Möglichkeiten deutscher Befreiung vernichtet hätte.

Angesichts der drohenden Krisen im kommenden Winter fordern wir in unseren Reihen die Kameradschaft der Tat, d. h. das Eintreten jedes Kameraden für den anderen. Stahlhelmaufgabe wird das Signal zum Sammeln im zerrissenen nationalen Lager werden!

Stahlhelmer, ihr seid nicht die Reaktionskräfte, die Engländer, die Arbeiterfeinde, sondern die Träger einer neuen Zeit!

Stahlhelmer, ihr seid durch euren Selbstkampf im Weltkrieg geerdet! Euer Geist ist nicht mit Pfaffen und Worten, sondern mit Blut und Taten gepflastert. Und ihr Jungmänner vom Jungstahlhelm! Ihr seid des Vaterlandes Zukunft! Ihr tragt das vor-

nehmste Ehrenkleid der Deutschen, das feidgrau, das höchste Kleid des Ruhmes und des Todes!

Jungmänner, seid euch dessen bewußt, daß ihr euch berufen seid, wenn uns Allen die Fackel der Freiheit entzündet, die Freiheit fackel dem deutschen Volke voranzutragen! Haltet euch fest! Seid fest und fürchtet nicht die Beschäftigung und Schwächlinge, sondern der Starke und Hart kommt zum Ziel! Vernt euch einigelnern, lerni gehorchen, erst dann werdet ihr befehlen lernen!

Nicht in euch den Stolz, Deutscher zu sein! Erlebet die festliche Hochstimung, daß euer Vater, d. h. euer Blut einer Welt von Feinden gegenüber vier Jahre Stand gehalten und verfehlt nie, daß der deutsche Feidgrau, dessen Ehrenkleid euch jetzt zieht, auf allen Schlachtfeldern der Welt, in der Luft und auf dem Wasser Sieger bleibt.

Aufrecht, ungebrochen und unabhängig seid und entschlossen geht der Stahlhelm seinen ihm von den 2 Millionen Toten vorgeführten harten Weg zur deutschen Freiheit!

Front Heil, Kameraden!

Massenentlassungen bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft.

Die von der hiesigen Berliner Verkehrs-Gesellschaft beabsichtigte Entlassung von rund 1200 Mann war am Dienstag Gegenstand einer Verhandlung vor dem auswärtigen Gerichtshof. Da eine Einigung zwischen den Vertretern der Direktion der BVG, des Betriebsrates und der Gewerkschaftsvertreter nicht zu erzielen war, liegt die Entscheidung jetzt beim Oberpräsidenten. Er verurteilt, nachdem man in einer öffentlichen Sitzung, an der der Oberpräsident Anfang der nächsten Woche die Entscheidung fällen wird. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Oberpräsident den Entlassungen zustimmen wird.

Die hiesige Verkehrs-Gesellschaft des roten Berlin scheint befreit zu sein, den

Wählern unmittelbar vor dem 14. September die Entzungen des Sozialismus klar vor Augen zu führen. Erst wurde das bis dahin taubstumm und stumm funktionierende Berliner Reichstages im Interesse der Minderheit in öffentlichen Besitzt überführt, also sozialisiert. Dann setzte die Mehrzahl und leistet die Verluste ein (allerdings gleichzeitig die Reichstageshalter der mit der Vergebung der Reichstages. Dann kam ein stark Erhöhung über Tarifverhältnissen. Und nun folgen die Entlassungen, weil einfach kein Geld mehr zur Verfügung da ist.

Das alles geschieht natürlich, weil alles, was die Sozialisten tun, ausschließlich im Interesse des wertlosen Volkes!

Die Finanzierung des Siedlungswesens.

Die der „Vorjunktur“ meldet, sind die Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über die Errichtung eines Instituts zur Finanzierung des Siedlungswesens zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden.

Das Reich wird 250 Millionen Mark Zwischensumme, Preußen 100 Millionen in die neue Bank einbringen, deren Name noch nicht feststeht. Die Finanzierung des Siedlungswesens wird sich die Siedlungsbank an der preussischen Landesrentbank beteiligen, deren Apparat auf diese Weise für die Siedlung herangezogen wird. Die endgültige Entscheidung der Bank ist auf die Entscheidung der Reichsregierung zu erwarten.

Indienkabinetts.

Am Dienstag fand eine Kabinetts-Sondersitzung statt, die sich nach der amtlichen Mitteilung mit besonders dringenden Angelegenheiten zu beschäftigen hatte, über deren Natur aber Stillschweigen bewahrt wird. Die Annahme liegt nahe, daß es sich

dabei um das Scheitern der Verhandlungen mit Gandhi handelte. Die Einziehung von Mitgliedern des indischen Nationalkongresses zur englisch-indischen Konferenz kommt jetzt, wie auch vom liberalen „Manchester Guardian“ betont wird, nicht mehr in Frage. Die Beteiligung Gandhis über einen Anknüpfungspunkt wäre nur bei einer Anmerkung sämtlicher politischen Organisationen möglich gewesen, die wiederum nur nach einer Einigung des Parlamentes des zivilen Ungehorsams möglich wäre.

Die Gärung in Südamerika.

Nach einer Meldung des Pariser „Herald“ ist auch in Ecuador eine Verschwörung ausgebrochen. Die Auftrichter haben sich der Städte Guena und Esmeraldas bemächtigt. Gegen beide Städte sind Regimentsgruppen unterwegs. Der Eisenbahnbetrieb ist gestoppt.

Die New Yorker „Sun“ berichtet aus Brasilien, daß die Regierungstruppen die Aufständischen in Rio de Janeiro errettet gelungen haben. An den Westküsten ist ein schweres Strafgericht vollzogen worden. Die kommunistischen Führer der Bewegung, insgesamt 55 Personen, seien an Ort und Stelle erschossen worden.

Die New Yorker „Sun“ meldet: In Columbia sind ebenfalls Unruhen ausgebrochen, hatte bereits festgestellt, daß der General Arango, der die Unruhen leitet, nicht er doch an Bord sein sollte, nicht zu identifizieren war. New York telegraphierte dann an London: Diamond habe wahrscheinlich kurz vor der Abfahrt von New York die „Miami“ verlassen und sich an Bord der „Dimpie“ begeben. Detective konnten im Flugzeug nach Southampton, besitzten die „Dimpie“, verhörrten sämtliche Reisende und das Schiffpersonal und stellten fest, daß Diamond unmöglich mit der „Dimpie“ gekommen sein konnte. Dann kam Meldung aus New York, daß Diamond sei aller Wahrscheinlichkeit nach an Bord des Dampfers „Walt“.

No ist Jack Diamond?

London, Anfang September.
Wo ist Jack Diamond? Ja, wenn man das wußte! Wenn zumal die Polizei das wußte! Aber ist Jack Diamond in Amerika noch das jedes Kind. Es besteht Grund zu der Annahme, daß es auch in Europa und besonders in England sehr bald wieder sein wird.

Jack Diamond ist der König der Unterwelt von New York. Er ist der führende New Yorker Mittelschmeißler, Bandendiebstahl und Raubüberfall. Ein Genie in Verbrechen von Format und aussergewöhnlicher Organisationskraft. Wenn es heißt, Schiffsabgaben Wafst oder Bier nach Amerika zu bringen und reibungslos abzugeben, so bedeutet sich die Brennerlei oder Branerei durch Vermittlung ihrer Vertrauensleute an Jack Diamond und hat die Gewissheit, nach Erreichen der Uferlinie schnell und schmerzlos durch den amerikanischen Zoll zu kommen. Jack Diamond beherrscht die Brennerlei oder Branerei durch Vermittlung ihrer Vertrauensleute an Jack Diamond und hat die Gewissheit, nach Erreichen der Uferlinie schnell und schmerzlos durch den amerikanischen Zoll zu kommen.

Jack Diamond ist der König der Unterwelt von New York. Er ist der führende New Yorker Mittelschmeißler, Bandendiebstahl und Raubüberfall. Ein Genie in Verbrechen von Format und aussergewöhnlicher Organisationskraft. Wenn es heißt, Schiffsabgaben Wafst oder Bier nach Amerika zu bringen und reibungslos abzugeben, so bedeutet sich die Brennerlei oder Branerei durch Vermittlung ihrer Vertrauensleute an Jack Diamond und hat die Gewissheit, nach Erreichen der Uferlinie schnell und schmerzlos durch den amerikanischen Zoll zu kommen.

Jack Diamond ist der König der Unterwelt von New York. Er ist der führende New Yorker Mittelschmeißler, Bandendiebstahl und Raubüberfall. Ein Genie in Verbrechen von Format und aussergewöhnlicher Organisationskraft. Wenn es heißt, Schiffsabgaben Wafst oder Bier nach Amerika zu bringen und reibungslos abzugeben, so bedeutet sich die Brennerlei oder Branerei durch Vermittlung ihrer Vertrauensleute an Jack Diamond und hat die Gewissheit, nach Erreichen der Uferlinie schnell und schmerzlos durch den amerikanischen Zoll zu kommen.

Aber da hat sich in den letzten Tagen angeblich herausgetragen, das während in den angegebenen Lebenslauf und die gesamte Tätigkeit des angezeigten Verschwindens eingegriffen hat. Was es war, darüber gehen die Spekulationen auseinander. Man

Jack Diamond ist der König der Unterwelt von New York. Er ist der führende New Yorker Mittelschmeißler, Bandendiebstahl und Raubüberfall. Ein Genie in Verbrechen von Format und aussergewöhnlicher Organisationskraft. Wenn es heißt, Schiffsabgaben Wafst oder Bier nach Amerika zu bringen und reibungslos abzugeben, so bedeutet sich die Brennerlei oder Branerei durch Vermittlung ihrer Vertrauensleute an Jack Diamond und hat die Gewissheit, nach Erreichen der Uferlinie schnell und schmerzlos durch den amerikanischen Zoll zu kommen.

großen. In der Stadt Wehelin ist eine Gegenregierung eingesetzt. Der Präsident ist nach der Hauptstadt Bogota zurückgezogen und trifft Maßnahmen zur militärischen Wiederherstellung des Aufstandes.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Ausbruch der kommunistischen Kollaboration an der New Yorker Börse hat alle börsennotierten Werte um fast 35 Prozent gedrückt.

Starke französische Verluste in Marokko.

Nach einer Meldung aus Casablanca kam es am 31. August in der südlichen Zone Marokkos unweit von Tarza zu einem blutigen Kampf zwischen Angehörigen eines nicht unterworfenen Eingeborenstammes und einer Abteilung französischer Truppen. Dabei wurden auf französischer Seite vier Offiziere und 42 Mann getötet und drei Offiziere und 22 Mann zum Teil schwer verwundet. Die Verluste der Aufständischen konnten nicht festgestellt werden.

Neues in Kürze.

Aus Kairo verlautet: In ganz Ägypten wird in der letzten Zeit propagandistisch damit gearbeitet, daß die Franzosen in Marokko Millionen von Verden gemalt zum Christentum bekehren wollten. Besonders in Kairo herrscht große Erregung. Führende Persönlichkeiten der ägyptischen Gesellschaften und der Geistlichkeit haben einen gemeinsamen Protestaufruf an alle moslemantischen Staaten erlassen.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet: Aus Ägypten liegen wieder einige Nachrichten vor. In Sues haben ausländische Ägypter sich der ägyptischen Seite verweigert. Die Polizei wurde auf die Demonstranten, wodurch 14 Personen schwer und 40 leichter verletzt wurden. Sechs Verletzte wurden in dem Krankenhaus in Sues durch eine geheime Sprengstoffaktion entsetzt. 100 Ägypter wurden verhaftet.

Die Wiener Blätter aus Laibach melden, errichteten die Jugoslawen in Kroatien eine Reihe Sperrforts. Die Maßnahmen sei nur gegen Ungarn zu denken, das durch die Königskronation für Unzufriedenheit jugoslawische Staatsmänner zu Drohschreiben veranlaßt habe.

Der polnische Diktator Pilsudski nannte die bevorstehenden Wahlen eine letzte Probe auf den Parlamentarismus. Man müsse eine Massenversammlung von Wählern und Nichtwählern beschicken und das Parlament an die Verantwortung übergeben. Die Wahlen der Abgeordneten wurde am Tage des Auflösungsdekretes einseitig.

Die konservative Volkspartei sollte bisher um ein Aufnahmefolgender Wort: Die geführte amtliche Mitteilung über die Reichsausschussfrage bezieht sich nur auf die Selbst. Die Bestimmungen für die Kreiswahlvorschlüsse, die sich auch auf dem demnach amtlich herauskommenen Stimmzettel vermerkt finden, bleiben hiernun unberührt. Wer also zum Beispiel konservative Volkspartei wählen will, hat Hilfe 16 zu wählen. Ebenso ist es fingsamhaft bei den beiden andern gefürdten Parteien der Hilfe 14 und 15.

etwas politieren, worüber Sie sich nummern werden und werden. Ich werde mir wirklich guten Stoff für Ihre Zeitung haben.“
Schriftleiter: „Wie sind Sie hergekommen?“
Antwort: „Nicht in Flugzeugen. Mit Ueberbahn fuhr ich nach London. Mein Gegenstand liegt auf anderem Gebiet.“
Schriftleiter: „Wo sind Sie angekommen?“
Antwort: „Erkundigen Sie sich bei der Polizei. Die muß es wissen. Leben Sie wohl!“

Der „Evening Standard“ sagt seiner Wiedergabe dieser Unterredung hinzu, er habe Nachrichten erhalten, daß es der Herr mit schlimmer Grund für die Annahme, daß der New Yorker tatsächlich Jack Diamond gemeint sei. Natürlich ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine Identifikation handele.“
Es bleibt abzuwarten, wie diese Detektivgeschichte des Lebens sich weiter entwickeln wird. Wenn Jack Diamond wirklich in London sein sollte, so dürfte er hier von sich reden machen, denn er steht im Ruf, ein Mann der Aktion zu sein. Daß er gekommen wäre, um mit englischen Wismannaten Unterredungen abzuhalten, ist kaum anzunehmen. Vielleicht aber ist er, tot oder lebendig, immer noch in New York und hat Unruhe, sich dort verborgen zu halten. Man kann bei Trauungsdiensten dieses Kabinetts nie wissen, was sie nur und wo sie werden, ob sie jemand erschossen haben oder selbst erschossen und befreit worden sind.

Vor dem Richter.
„Sie geben also zu, an dem fraglichen Abend die Briefkiste zu den manzia März gefunden zu haben. Warum haben Sie sie denn nicht abgeliefert?“
„Aber, aber dann am anderen Morgen“
„Da war nichts mehr drin!“

Der französische Ozeanflug geglückt.

In 37 Stunden, 19 Minuten. — Ungeheurer Jubel.

Die beiden Flieger Gohes und Bellonte haben ihren Ozeanflug erfolgreich beendet. Das „Fragezeichen“ ist um 11.33 Uhr MESJ auf dem Flugplatz Curtissfeld glatt gelandet.

Als der von Doppeldcker Gohes am Samstag vergangenen Sonntag aufbrach, brach unter den zahllosen Zuschauern, die sich auf dem Flugfeld eingefunden hatten, ungeheurer Jubel aus. Besonders die zahlreichen Franzosen, unter denen sich der bekannte Rennmeister Borotra und der Boxermeister Carpentier befanden, waren vor Freude schier lausungslos. Das „Fragezeichen“ hat 12 amerikanische Flugzeuge das Gelingen, traf um 10.58 Uhr MESJ, über Curtissfeld ein, umfetzte mehrfach das Landungsfeld und landete dann vorläufig. Oberst Hindenberg beglückwünschte als einer der ersten die beiden Flieger zu der glücklichen Durchführung des Diebstahlfluges. Die freudig erregte Menge durchbrach die Absperrungsfette der Polizeibeamten und umringte das Flugzeug. Gohes und Bellonte waren völlig erschöpft und unfähig, die vielen an sie gerichteten Fragen zu beantworten. Nach kurzer feierlicher Begrüßung durch die Behörden luden die beiden Flieger, von zahlreichen Automobilen begleitet, in ihr Neuport Hotel.

Die Flieger wurden zu dem Festbankett, das die Zeitungsmänner am Mittwochnachmittag in Ehren von Gohes und seiner Begleiter in Roosevelt veranstalteten, eingeladen. Die offizielle Flugdauer der beiden französischen Flieger Gohes und Bellonte für die Strecke Paris-Neuport be-

trägt 37 Stunden, 19 Minuten. Hindenberg hat 1927 zur Bewältigung derselben Strecke in umgekehrter Richtung 33 Stunden, 30 Minuten gebraucht.

Begierzung in Paris.

Die Rufe des „Fragezeichen“ in Neuport ist in Paris mit einer kaum zu beschreibenden Begierzung aufgenommen worden. Laufende und Abertausende hatten sich auf dem Concordia-Platz eingefunden und lauschten der Übertragung der Begrüßungsfeierlichkeiten. Als kurz nach Mitternacht die platte Landung des „Fragezeichen“ mitgeteilt wurde, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Bis in die späten Abendstunden herrschte die Menge aus, um gegen 1 Uhr eine kurze Erklärung Gohes vor dem Mikrophon auf dem Neuport Flugplatz anzuhören.

Die beiden Flieger dürfen sich nicht länger als 48 Stunden in Neuport aufhalten, wenn sie den Preis von 25 000 Dollar gewinnen wollen, der sie verpflichtet, spätestens zwei Tage nach ihrer Ankunft in Neuport nach Dallas (Texas) weiterzufahren. Die Rückfahrt der beiden Flieger wird auf dem Wasserwege erfolgen.

Das „Fragezeichen“ dagegen wird auf dem Luftwege Konstantinopel zu erreichen versuchen, um den Streckenrekord zu brechen. Der Flieger Gohes, der Gohes auf dem Schiffe begleitet, wird sich deshalb bereits in den nächsten Tagen nach Amerika einschiffen.

Die verschiedenen Verträge, die Gohes vor seinem Abflug abgeschlossen hat, werden ihm zwei Millionen Dollar einbringen.

Die Ueberreste der Andree-Expedition in Tromsö eingetroffen.

Nach Meldungen aus Tromsö traf die „Starvaag“ Dienstag 8.30 Uhr dort ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, doch hatten viele Zehntausende am Kai eingeklinkert. Die schwedischen und norwegischen Wissenschaftler haben bereits ihre Arbeiten aufgenommen.

Beim ersten Ueberblick zeigte sich, daß im Segelboot sehr viele Gegenstände enthalten waren, darunter ein großer photographischer Apparat, zwei Eisküchlen, hohe Stiefel, Instrumente, Karten usw. Ein Teil der Gegenstände ist mit der Aufschrift „Andree-Expedition“ versehen. Dagegen lagen Knochenreste, von denen jedoch noch nicht festgestellt werden konnte, ob sie wirklich von einem Menschen herrühren. Es befürchtet sich, daß zwar

Andrees Kopf fehlt, sein Körper aber am besten erhalten ist.

Aus den Funden geht ferner hervor, daß Andree seine beiden Kameraden überlebt hat. Das Tagebuch enthält nur 1 1/2 Seiten, falls nicht mehrere Blätter zusammengeklebt sein sollten; es ist die Fortsetzung eines anderen Tagebuchs, das noch nicht aufgefunden worden ist. Aus dem Tagebuch geht hervor, daß sich die Expedition nur wenige Tage in der Luft befunden hat. Die Aufzeichnungen enthalten Angaben über zwei Monate; sie enthalten auch Angaben über den Verbrauch von Lebensmitteln. Die Eintragungen sind mit zwei verschiedenen Handschriften versehen.

Die Meldungen über Andrees Tagebuch, die Deutung, Möglichkeit einer Entzifferung usw., sind derzeit widersprechend, daß wir von einer Sicherung ableiten. Es ist merkwürdig, daß noch kein einwandfreier amtlicher Bericht erfolgt ist, der allen falschen und wirren Meldungen, die wahrscheinlich durch mündliche Weitergaben entstanden sind, entgegentritt.

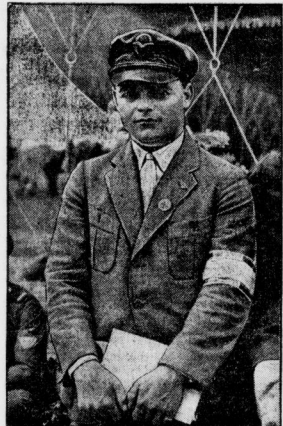
Die schwedische Regierung hat am Dienstag folgendes Telegramm von dem mit der Bearbeitung des Andree-Falles beauftragten schwedischen Gesandten aus Tromsö erhalten: „Andree und Strindberg identifiziert. Tagebuch bei Andree gefunden.“

Drei Ballons vermisst

bei Gordon-Bennett-Rennen.

Von den vermissten drei Ballons des Gordon-Bennett-Rennens in Nordamerika sind keinerlei Nachrichten eingelaufen, so daß die Behörde nun das Schicksal der Flieger ständig zu verfolgen. Es handelt sich um den deutschen Ballon „Darmen“, der von dem bekannten Ballonführer Reuter und seinem Begleiter „Cit of Cleveland“ und den französischen „Pierre Flahbach“.

Der König der amerikanischen Unterwelt in New York verhaftet.



Jack Diamond, der berüchtigte amerikanische Verbrecherkönig, wurde auf seiner Europareise bei der Ankunft in London festgenommen. Schon bei seiner Heberfahrt hatte die amerikanische Polizei die deutsche Polizei darüber verständigt.

Die Erpreßbriefe an den Großhändler.

Der am Donnerstag voriger Woche festgenommene 27jährige Willy Schulz, der ebenfalls war, dem Hamburger Großhändler Schliemann einen Erpreßbrief geschrieben und mit noch nicht ermittelten Geschossen das Sprengstoffverbrechen in Gronseke ausgeführt zu haben, ist inzwischen dem Gericht zugeführt worden.

Schulz vermittelte sich bei seinen späteren politischen Berechnungen in Widerspruch. Inzwischen hat Schliemann weitere Erpreßbriefe erhalten.

Die Handschrift dieser Briefe stimmt mit dem ersten, nicht von Schulz geschriebenem Erpreßbrief überein. Die kriminalpolizei betont, daß sämtliche Erpreßbriefe kein anderes Motiv zugrunde zu legen sei als das Bemühen von Verbrechern, eine größere Person als Opfer zu finden, die als Geldsumme zu erhalten und hierfür zahlungsfähig gilt. Für die Festnahme der Verbrecher dgm. für Ermittlungen, die zur Festnahme führen, in eine Gefangenschaft von 5000 Mark angesetzt.

General Rumbi aus Bolivien wieder in Berlin



General Rumbi mit Frau u. Tochter in Berlin. Der ehemalige Generalinspektor der bolivianischen Armee, der deutsche General Rumbi, der beim Ausbruch der bolivianischen Revolution fliehen mußte, ist mit Frau und Tochter wieder in Berlin eingetroffen.

Archäologischer Fund in Mexiko.

Der indische Archäologe, Rindurung Kankloje, hat 40 Meilen von der Hauptstadt Mexiko entfernt eine 103 Meter große Götzenstatue ausgegraben, die größte, die je in Amerika gefunden worden ist. Die Statue stellt die Göttin des Wassers dar. Man nimmt an, daß sie noch aus der vorzuletzten Zeit stammt. (Die Götzen herrschten zur Zeit des früheren Mexikos durch Fernando Cortes, also bis Ende des 15. Jahrhunderts.)

Massenart von Ozeanfliegern.

Wenn die augenblicklichen günstigen Wetterverhältnisse anhalten, ist für heute mit einem Massenart amerikanischer Flieger zum Start zu rechnen. Von Montreal aus will der Flieger Errol Bond auf der Bellanca-Maschine „Columbia“, dem Flugzeug Chamberlains und Levis, nach London fliegen; von Boston aus beschickte Rudolf Borzama gleichfalls auf einem Bellanca-Apparat einen Flug nach Dublin. Schließlich wollen die Flieger Roger Williams und Ted Lundgren mit einem Emico-Einbender einen Weltumflug antreten, dessen erste Etappe Berlin sein soll.

Preisverteilung beim Italienrennen.

Auf dem Römer-Flugplatz veranstaltete der königliche Aeroklub für die Teilnehmer des Italien-Rundfluges einen Empfang, an dem auch der Minister für Flugwesen, sowie Vertreter des italienischen Flughafens teilnahmen. Minister Balbo nahm die Verteilung der Preise vor. Dem deutschen Flieger Vasser wurde als drittem Preisräger ein Ehrenpokal überreicht. Ferner erhielten sowohl Vasser als auch Vogt und Steier je eine für die ausländischen Teilnehmer gestiftete Bronzemedaille des Colonne und mehrere Erinnerungsmünzen.

Schwere Unwetter über Sizilien.

In der Umgegend von Catania (Sizilien) ging am Sonntagabend ein schweres Unwetter mit Hagelregen ein und Hagelbölen nieder. Große Straßen von Weizenbergen und Obstgärten wurden vollständig vernichtet. Straßen und Gärten wurden ebenfalls zerstört. Der Verkehr zwischen Catania und der nächsten Station ist unterbrochen. Nach den bisherigen Feststellungen sind auch vier Menschen ums Leben gekommen, drei Kinder und ein alter Bauer, die von den Ästen fortgerissen wurden und ertranken. Der Landwirt Schafflich Stefan in Gattolico hat nach den ersten Schätzungen auf über eine Million Lire.

Hochzeit der Tochter von Reichsaußenminister Curtius.



Der Brautpaar verläßt die Dorfkirche von Berlin-Dahlem nach der Trauung. Die alte Braut des Reichsaussenministers, Barbara Curtius, hat sich mit dem Reichserben Danz Berndt v. Haeften, dem Sohn des Generals v. Haeften, verheiratet.

Die Strafe im Grabe.

Sanatlicher Kampf gegen Polizeit.

In dem litauischen Dörfchen Dankduna bei Schaulen kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Dorfbewohnern und einer Polizeieinheit, wobei sieben Personen getötet und 35 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Eine vor einigen Wochen getorbene Brautlagerin hatte das Dorf verlassen, und weil wochenlang kein Regen fiel, sollte die dortige Schulde zur Strafe im Grabe auf das Gesicht gelegt werden. An diesem Vorhaben konnten auch die aus der Umgegend herbeigekommenen Polizisten, die auf die Menge feuerten, die Sanatiker nicht hindern. Diese griffen vielmehr die Polizisten mit Änappeln an, töbten zwei von ihnen und festelten die anderen. Erst einem arbeitslosen Militärangehörigen, das von der Schießwelle Gebrauch machte, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Dabei wurden fünf Personen getötet, eine größere Anzahl verletzt und 30 Dorfbewohner verhaftet.

Schnee und Hitze

in Amerika.

In Selena in der Provinz Montana (Nordamerika) fiel das Thermometer, das noch vor einigen Tagen 35 Grad Hitze gezeigt hatte, plötzlich auf 2 Grad unter Null. Leichter Schnee begann zu fallen. Der Temperatursturz fiel zusammen mit einer Eismasse in der benachbarten Provinz, wo 60 Personen während eines Arbeiterkampfes einen leichten Hitzschlag erlitten.

Zur Verhaftung des Verbrecherkönigs Diamond.

Diamond wird des Mordes an einem Kassenboten beschuldigt. Bei der Festnahme hatte Diamond einen Haß bei sich, der auf den Namen John (nicht Jack) Diamond lautete und von dem deutschen Konsul in Neuport mit einem Einzelbesuch verlesen war. Diamond behauptet, nicht mit dem angeblichen König der Neuporter Unterwelt identisch zu sein. Nach den übermittelten Anzeichen glaubt aber die hiesige Polizei bestimmt, daß sie den Gesuchten festgenommen hat. Diamond wird zurzeit eingewiesen und verurteilt einweisen mit hiesiger Polizeiführung, bis von der Berliner Kriminalpolizei weitere Anweisungen erlangt sind.

Er ist doch der Verbrecherkönig.

Ein Vergleich der Fingerabdrücke des in London verhafteten Jack Diamond mit aus Berlin zugelandeten Fingerabdrücken des bekannten Neuport Unterweltkönigs hat einwandfrei ergeben, daß es sich tatsächlich um den von der Polizei Gesuchten handelt. Diamond wird voranschicklich bis zur Auslieferung an die Vereinigten Staaten in London inhaftiert bleiben.

Ueber seinen Aufenthalt in England verweisen wir auf die zweite Seite der heutigen Ausgabe.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag um 2.10 Uhr unter Führung des Kapitän Lehmann zu einer Landungsfahrt nach Kassel aufgezogen. Die Landung in Kassel wird am Mittwoch um 8 Uhr erwartet.

Die Krone
der Zigaretten

BALTENKRONE

MAIKAPAR-BOSTANJOGLA A-G

Mit Gold und ohne Mundstück

Das verkannte Kaninchen.

Zum internationalen Kaninchen-Züchter-Kongress der „Ipa“.

Es war sehr zu begrüßen, daß auch in Deutschland das Kaninchen einmal in den Mittelpunkt des Interesses geriet. Das geschah mit dem internationalen Kaninchen-Züchter-Kongress, den die Leipziger „Ipa“ loben veranstaltet und der während die ganze Woche abgehalten war. Das Kaninchen ist auf dem Wege, ein wertvolles internationales Tier zu werden, ein wertvoller Standard zu erhalten. Das heißt, es werden international gültige Vorschriften für gute Qualität seines Fleisches aufgestellt werden. Gerade in Deutschland ist man sich des Wertes und der Bedeutung des kaninchenartigen Tieres gar nicht bewußt. Man ist gewöhnt, es beinahe als „Angestiefeltes“ zu betrachten. Döbberns, das man es als „Verdauungskaninchen“ gelten lassen will und ihm so wenigstens das höchst ungenügende Verdienst einräumen, sich für die Wissenschaft opfern zu dürfen. Die meisten Leute werden das erkranken, zu hören, daß

in Deutschland im Jahre 1928 hundert Millionen Kaninchen züchtet werden!

worden sind. Die hundert Millionen Kaninchen kommen natürlich nicht aus Deutschland allein, sondern sie kommen aus aller Herren Ländern. In Deutschland, wovon wir gleich zu sprechen kommen werden, läßt die Kaninchenzucht noch sehr zu wünschen übrig. Noch mehr wird zu wünschen sein, wenn er hört, daß 60 Prozent aller in der Pelzindustrie der Welt verarbeiteten Tiere vom Kaninchen kommen.

Die Fell-Veredelungs-Industrie ist heute so weit, daß sie, wie es einst die heimische Janderin Art zu dem Menschen machte, das Kaninchen in die verschiedensten Tiere zu verwandeln vermag. Das Kaninchen wird mit Kunst und Wissenschaft in einen Seel (Seehund) verwandelt, in ein Nutztier oder in eine Wildkatze. Dinge, die aber deshalb irgend jemand betrogen würde. Denn während man den Seel als Seel verkauft, das Kaninchen als Nutztier, wird die Verwandlung immer mit dem Zusatz Kaninchen angeleitet. Meistens verwendet man für die Veredelungen sich ausschließlich furzhaarige Kaninchenfelle.

Während es sich bei diesen Verwandlungen jeweils um chemische Farbstoffe handelt, hat man aber auch auf dem Gebiet der Kaninchenzucht ein Kaninchen fertig gebracht. Das Kaninchen hat man Kaninchen geschildert, das ohne Verlust zu werden, als Chinilla-Ertrag dient. Das ist sehr wertvoll, denn die Chinilla, eine in Südamerika heimische Pflanzengattung, ist im Aussehen herbstlich. Von einigen Jauern hat man versucht, es in Kaffeebohnen anzusehen und zu züchten, über diese Züchtungsversuche hat man aber inzwischen nichts mehr gehört, es ist also höchst unwahrscheinlich, daß sie gelungen sind. Inzwischen ist die Kultur der Chinilla an Argentinien verdrängt worden und ein Chinilla-Feldchen wird mit etwa 1500 Mark bezahlt. Die Chinilla-Matte, die weniger selten ist, läßt sich auch fertig zu gebrauchen. Man hat das Chinilla-Mattee eine edle Zeit, das ist so gewaltig als Chinilla-Ertrag benutzen ließ. Das Kaninchen ist leicht zu züchten und hat eine erstaunliche Vermehrungsrate. Man

vor noch gar nicht langer Zeit Kaninchen zum ersten Male nach Australien eingeführt. Die Kaninchen sind dort mit einer solchen Geschwindigkeit, daß man ernstlich zu fürchten begann, sie würden ganz Australien austrotzen. Dank eines großen Verordnungsgebotes haben sie Australien nicht angefahren und die Gefahr ist beseitigt, sie haben aber auch der Schaden, den sie anrichten, wieder dadurch vermehrt, daß sie sich exportieren liehen: Und zwar wird nicht nur das Fell exportiert, sondern auch das Fleisch. So gut wie man wiederum hat sich seitdem fast ausschließlich in, so gut ist der letzte Vertreter Kaninchen.

Das Kaninchen als Volksernährungsmittel dürfte auch in Deutschland eine Zukunft haben. Und zwar als ein Volksernährungsmittel im besten Sinne des Wortes. Das Kaninchen ist nicht nur, wenn man es vernünftig züchtet, sehr billig, es liefert auch ein sehr angenehmes, weiches und geländes Fleisch. In Frankreich, wo man früher weiß, was gut schmeckt — die französische Küche ist ja weltberühmt — spielt das Kaninchen in der Küche und an der Tafel eine ganz wichtige Rolle. Ein Kaninchen ist nicht richtig zubereitet, ist ein wirkliches Festessen. Unser Volk ist fast das einzige Kulturvolk der Welt, das nicht Großverbraucher von Kaninchenfleisch ist. Und es ist gar nicht einzusehen, weshalb wir nicht auch Kaninchenfleisch essen sollen.

In Leipzig haben sich jetzt bedeutende Wissenschaftler der Zoologie und Volkswirtschaft aus der ganzen Welt eingeschrieben, um die Züchtung und Verwertung des Kaninchenfleischs, wie es wirtschaftlich ist, der für die Menschheit nützlichsten Tiere unserer Erdoberfläche.

Gerade wir Deutschen haben allen Grund, aus dem Kaninchen weit größeren Nutzen als bisher zu ziehen. Denn wir sind mit Kaninchen gar nicht richtig versorgt, und das Kaninchen könnte — wenn unser Volk erst über den Wert des Kaninchenfleisches aufgeklärt und an den Verzehr gewöhnt ist, wie das in England, Belgien, Frankreich und im ganzen Norden der Welt ist — sowohl für die Landwirtschaft als auch für zahlreiche Kleinrentner eine neue bedeutende Einnahmequelle werden. Hat doch das Kaninchen als Fleischlieferant nur einen Konkurrenz in der ganzen Welt: das Schwein, vor dem es aber den gewaltigen Vorteil noch voraus hat, daß es außer dem Fleisch auch das wertvolle Fell und also doppelten Ertrag liefert.

Die schönen Zeiten der französischen Revolution IV., der fürchterlich, daß jeder Mann jeden Sonntag seinen Huhn im Topf haben müsse, fand leider vorbei und dürfte auch nie wiederkehren. Es ist aber gar nicht einzusehen, warum nicht jedermann allmählich sein Kaninchen im Topf haben soll. Und das Kaninchen, liebevoll und verständnisvoll zubereitet, schmeckt durchaus nicht schlechter als das Schwein. Auch große Kochexperimente sind nicht nötig, denn gute und einfache Rezepte sind im Ausland schon längst erprobt, und brauchen nur mit übernommen zu werden, zugleich mit dem Verständnis für die Freiheit und Wohlfeilheit des Kaninchenfleischs.

auf Weizen und Gerste hatten, und die Eingelangetungen mit großer Bereitwilligkeit entgegenkamen.

Beinahe man angeht der schwierigen Lage der Landwirtschaft und des gelungen Konvertierung des Landvolkes einen grundlegenden Wandel im bisherigen Getreidebau vielfach nicht sofort im gewünschten Umfang erwarten darf, ist im

merhin zu hoffen, daß die verdienstvollen Bemühungen der Landwirtschaftskammer und der Wissenschaft zur Aufklärung und Förderung unserer Landwirtschaft auf ruhigen Boden fallen werden. Schon im nächsten Jahre zu einer weitläufigen Einschränkung des unrentablen Roggen- und Weizenbaues zu Gunsten des rentablen Weizen- und Gerstenaubaus führen werden.

Minister Schiele zur Landwirtschaftspolitik.

Anläßlich einer Rundreise des schleswig-holsteinischen Land- und Bauernbundes in Kiel machte Minister Schiele grandiositätvolle Ausführungen zur Landwirtschaftspolitik. Auf dem Wege zur Rettung der Landwirtschaft sollte er unter anderem aus drei Hindernisse

1. Die Erleichterung unserer heimischen Märkte durch das Eindringen der internationalen Landwirtschaftlichen Uebererzeugung.

2. Die Freilegung wichtiger Landwirtschaftsgebiete in unzureichender Höhe in langfristigen Pachtverträgen und die Desorganisation der Erzeugungs- und Absatzverhältnisse im eigenen Lande.

Die internationale Uebererzeugung erweist sich keineswegs nur auf Getreide und Zucker, wie schon vielmals mitten in einer internationalen Krisis der Viehwirtschaft und des Gartenbaues. Die oft übersehene kommende Preisfrage am Weltmarkt lassen sich nur mit Erfolg abwehren, wenn wir zu einer autonomen Festlegung unserer Landwirtschaftsgröße

durch die Rentierung ohne Einschränkung des langfristigen parlamentarischen Gesetzgebungsorgans gelangen. Deshalb ist die Aufgabe der Landwirtschaftspolitik sein, die Zollbindungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beseitigen, die gerade noch auf dem Gebiete der Viehwirtschaft sowie des

Wiesen- und Gartenbaues in besonders großem Umfang vorhanden sind.

Den immer zahlreicher werdenden Wünschen, die auf Erleichterung unserer Handelspolitik gerichtet sind, stimmt ich im Grundriss zu. Ich habe von jeder die Auffassung vertreten, daß das Prinzip der Weisheitsbegünstigung in Verbindung mit freien Zölle abgeben für uns höchst wichtig ist, da wir uns für Landwirtschaft und Industrie in einer Zeit der internationalen Ueberproduktion, des internationalen Protektionismus und internationalen Dumpings bereits befinden und ihr noch mehr entgegengehen. Es muß gegenwärtig das Ziel der handelspolitischen Bemühungen der Landwirtschaft sein, nicht das Gebot der Verzögerung fürerzogen einzureichen. Wir müssen vielmehr Schritt für Schritt die bestehenden Mängel konsequent und mit aller Energie ausbessern lassen.

Was Zölle können allein nicht helfen, sie müssen vielmehr ergänzt werden durch organisierte Maßnahmen zur Ordnung unserer Produktions- und Absatzverhältnisse im Innern. Allerdings kann man Absatzbedingungen nicht aus dem Hohen kampfen, sondern es bedarf einer ruhigen, aber stetigen Entschlossenheit.

Mit Programmen, die heute von jeder Wirtschaftsprüfung aufgestellt werden, ist der Landwirtschaftspolitik nicht beizufommen. Nur wenn das Landvolk sein Schicksal selbst in Verantwortung in die Hand nimmt, kann Deutschland der Landwirtschaftsfrage Herr werden. Dabei muß das Landvolk die politische Macht ergreifen, wo sie sich ihm bietet.

Die Großstadt, das Grab der Volkstakt!

Geburtenüberschuß je 1000 Personen:



Die wichtigsten Ursachen dieser Katastrophe sind: die Verflechtung der Landwirtschaft in Anbauverträgen von 57 Millionen Betrieben zwischen 85 n. S. und nur eine Fläche von 1 bis 10 Hektar, insgesamt nur 11,6 Millionen Hektar = 25 v. H. der bebauten Fläche Frankreichs. Durch die ungleiche Verteilung der Fläche in einzelnen Freizeidistrikten (Code Napoleon) werden die Kleinrentner pulverisiert — wie in Südwestdeutschland zur Zeit der Massenauswanderungen nach Amerika vor 60 bis 80 Jahren.

Eine informelle Pächterverfassung ist immer mehr unproduktive Schichten von Anbauverträgen, die die wirtschaftlichen Interessen der Landwirte zwischen Patron und Bauern, dadurch wird die landwirtschaftliche Sozialverflechtung in Frankreich immer mehr in die kapitalistische Anbauverträge in England und Rumänien hineingebürgert. Das französische Landvolk, seit der Revolution die soziale Züge der „Konventionen“ Republik, wird in zunehmendem Umfang das

Gewitterwolken über Frankreichs Landwirtschaft.

Von Dr. Ludwig Budloff.

Die französische Volkswirtschaft hat sich von Agrar- zur Industriestaat „emporenwiegend“ mit demselben Licht- und Schatten, wie sie das Deutsche Reich der Wirtschaftspolitik aufweist. Das Tempo der Industrialisierung, Verflechtung und des Wirtschaftens ist im Kriegseingriff Frankreich genau so früh wie in Deutschland von 1885 bis 1914: die Folgewirkungen sind nachteilig und unrentierbar.

Die französische Landwirtschaft muß jetzt die gleichen Opfer bringen wie die deutsche Landwirtschaft in der Kapital- und Industriewirtschaft bringen mußte. Am verhängnisvollsten ist hierbei

die Bevölkerungspolitik wirksam.

Auflösung der bäuerlichen Wirtschaftsgemeinschaften, Landflucht, Entwertung des Grund- und Bodens wachsende Abhängigkeit von der ausländischen Einfuhr und Verdrängung des Bodenbauers einheimischer Klasse von der Lebensunterhaltung bebauten Scholle sind die Folgen. Wie der deutsche Osten immer mehr von deutschbürtigen Bauern und Landarbeitern entvölkert und immer mehr von Polen und anderen Fremdvölkern unterworfen wird, so sind in Frankreich ganze Landstriche von der einheimischen Landbevölkerung entweder vollkommen verlassen — wie ein von der Welt heimgeleiteter Land — oder werden von italienischen, polnischen, litauischen, ungarischen und anderen Fremdvölkern besetzt. Ihnen allen ist es zu verurteilen, daß Frankreichs Bevölkerung seit dem Kriege nicht immer weiter zurückgeht.

Von 37 968 Gemeinden besitzen 21 082, d. h. über die Hälfte, nicht mehr als 500 Einwohner. Der Krieg hat 1 1/2 Millionen Verluste geschaffen, aber durch die Abwanderung und das Überleben der Sterbe über die Geburtziffern wird die Entvölkerung des Landes zu einer katastrophalen, wie einst im sterbenden römischen Reich und jetzt in Nordamerika. Der Rückgang der Landbevölkerung zeigt sich auch in dem

Rückgang der Anbaufläche: das Lemland ist um 642 170 Hektar gewachsen; aus Mangel an Arbeitskräften gehen die Landwirte vom Getreidebau zur Viehwirtschaft über.

Die vorläufigen Erfolge durch den Exzen der südlichen Investitionen, die wirtschaftliche Dichtigkeit gewährt die Bauernsöhne an das Stadtleben und entfremdet sie dem Lande; das Automobil der Verengungserscheinungen und der Rückgang mit Jazz und Modeplaudereien empfinden die Landwirte; die seit 1/2 Jahrhundertem bodenständige französische Landbevölkerung wird in Flucht und verwandelt.

Georgie Patrioten oder Vertriebenen und Parteien werden für diesen Verhängnis entgegen. Die Pächterverfassung, die in ihrer alten Form nur noch solange existieren kann, als die Bauern und Rumänen hinreichend beträchtlich in den väterlichen Betrieben schaffen, soll künftig den Bauern-Pächtern längere Pachtzeiten und vorteilhaftere Verteilung der Ueberflüsse ermöglichen. Eine großartige Kreditation soll den

Bau von Landarbeiter-Wohnungen ermöglicht; man erhebt die Gründung einer kapitalistischen Agrarbank, die über große Mittel verfügen soll zur Unterbreitung des „Credit agricole“. Durch die Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Genossenschaften soll auch der Verkauf landwirtschaftlicher Produkte und der Ankauf von Maschinen gefördert werden. In Frankreich sollen nach dem Vorbilde der Bretagne die Besitzverhältnisse stabilisiert werden — sie dürften dem deutschen Anbauvertrieb allmählich angeglichen werden.

Die Fabrikation von Landmaschinen soll verbessert, unterstützt und von der ausländischen Konkurrenz geschützt werden. Fördermaßnahmen für Düngemittel usw. eine beschleunigte Elektrifizierung des flachen Landes und Schaffung eines „office de bilan“ zur Flurneuerung der Ernten und Stabilisierung der Ertragsverhältnisse.

Nationalisierung der Betriebswirtschaft. Das Kabinett Lardien ist in der glücklichen Lage, die Summe von 1750 Milliarden Fr. zur Unterstützung der Landwirtschaft auszuwerfen.

Die französische Landwirtschaft ist noch nicht von den gleichen Tälern bedrückt wie die deutsche. Sie führt aber den gleichen Verzweiflungskampf gegen ihre Ausforderung augenmerkender Entwicklung, die bei allem äußeren Glanz den Demut des Volkstobens in sich trägt.

Umstellung des Getreidebaues.

Die deutsche Landwirtschaft ist sich durchaus bewußt, daß die schwere Krise, unter der sie leidet, durch staatliche Maßnahmen, wie Zölle, allein nicht behoben werden kann und daß auch künstliche Preismanipulationen, wie sie insbesondere in Kanada mit dem Weizen versucht worden ist, nicht den erhofften Erfolg verbürgen können. Vielmehr muß die Landwirtschaft auch ihrerseits zur Selbsthilfe greifen.

Angelsichts der entscheidenden Stellung, die der Getreidebau in der deutschen Landwirtschaft einnimmt, ist die Frage, inwieweit eine Umstellung den Anbau der verschiedenen Getreidearten in Deutschland möglich ist, eine der meist erörterten Fragen in der deutschen Landwirtschaft.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen

hatte dieser Tage zur Erweiterung dieser Frage eine Versammlung nach Halle abgerufen, die von Landwirten sowie Vertretern der landwirtschaftlichen Schulen anberodertlich hat befaßt war. Die Versammlung wurde geleitet von Mitgeschäftsführer von Hofrat Dr. D. P. D.

Als erster Redner gab Oberlandwirtschaftsrat Weinigart einen Überblick über den Stand der Getreideerzeugung und Getreidepreise auf dem Weltmarkt und in Deutschland im Ganzen, das heute eine Umstellung unseres Getreidebaues notwendig ist und daß der in der schlesischen Agrarangelegenheit gefassten Entschlossenheit der deutschen Landwirtepreise auch hierdurch maßgeblich ist.

Die Aufgabe der deutschen Landwirtschaft muß sein, unseren Bedarf an Weizen und Gerste soweit als nur irgend möglich im Ausland zu erzeugen und so dem deutschen Volk jährlich die Summe von Millionen für die Einfuhr der Getreidearten aus dem Ausland zu ersparen. Dieses Ziel ist nur erreichbar, wenn dafür der Roggen- und Weizenbau weitestgehend eingeschränkt wird.

Diese Umstellung des Getreidebaues auf Weizen und Gerste ist überall da, wo Bodenart und Klima es gestatten, auch für den Landwirt durchaus gewinnbringend.

Dem angeht die Rücksicht auf den Konsumveränderung in Deutschland wie in der ganzen Welt ist mit einem zur Rentabilität notwendigen Roggenpreises für absehbarer Zeit nicht zu rechnen, während ein anwachsender Weizenpreis für lange Zeit ab-

gesehen erscheint. Wichtig wie beim Roggen ist es beim Getreide. Auch hier ist der Verbrauch infolge Rückgangs der Pferdebestände und Fortschreiten der Motorisierung in ländlicher Abnahme, so daß genau wie beim Roggen auch auf bedrückende Exportpreise die Ueberzeugung besteht, daß ein Wechsel der Getreidearten geteilt, eine bessere und gesünderere Rente zu bringen.

Prof. Dr. Hoemer, der Leiter des Instituts für Pflanzenbau der Universität Halle, hat sich in einem weiteren Vortrage die technischen Möglichkeiten der Ausdehnung des Weizenbaues unter besonderer Berücksichtigung der mitteldeutschen Verhältnisse. Er wies darauf hin, daß heute 50 Prozent der gesamten deutschen Roggenproduktion aus mitteldeutschen Landstrichen kommen und daß hier ein grundsätzlicher Wandel eintreten müsse, schon um der ökonomischen Landwirtschaft, deren Böden nur zu einem geringen Teile zum Weizenbau geeignet sind, den Absatz ihres Produkts zu sichern.

Insgesamt ist eine Weizenzeugung von rund einer Million Tonne Weizen möglich, d. h. eine Vergrößerung der Weizenanbaue um rund 640 000 Hektar.

Deutsch der Erde kommen höchstens 100 000 Hektar für die Umstellung von Roggen auf Weizen in Frage, so daß den Hauptteil der erforderlichen Weizenzeugung von einer Million Tonne Weizen das Gebiet westlich der Elbe liefern muß.

Die Provinz Sachsen hat bisher doppelt soviel Roggen wie Weizen erzeugt. Sie ist geradezu berufen, in der Umstellung auf den Weizenbau die Führung zu übernehmen. Die guten Bodenverhältnisse und das klimatische Klima sowie in solcher Hinsicht durchaus die Möglichkeit, mit dem Vorteil davon wird nicht nur die gesamte deutsche Volkswirtschaft, sondern auch der einzelne mitteldeutsche Landwirt haben.

In seinen weiteren Ausführungen gab Prof. Dr. Hoemer auf Grund seiner reichen Fachkenntnis und Erfahrung sehr wertvolle Einzelhinweise auf die zur Ausbreitung des Weizenbaues erforderlichen Maßnahmen, wie Sortenausswahl, Düngung und Fruchtfolge.

Die beiden Vorträge schloß sich eine Aussprache an, die bewies, daß die amvenden Landwirte das rechte Interesse und Verständnis für die Notwendigkeit der Umstellung

„Sanierung“ der Grundbücher.

Am 1. Oktober 1930 treten die wesentlichen Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Ordnung der Grundbücher in Kraft. Der durch die Aufwertungsgebietsgebung geschaffene Rechtszustand ist häufig aus dem Grundbuch noch nicht zu ersehen. Willkürlich aufgeführte Rechte nach dem Rechtszustand vor dem 1. Oktober 1930 sind nicht geltend zu machen. Die für den früheren Gläubiger aufgewerteten sind, sind nach nicht eingetragen. Das Gesetz muß diesen Zustand ein Ende machen und dem Grundbuch seine

alte Klarheit und Vollständigkeit

wieder verschaffen. Zu diesem Zweck schreibt es (unter anderem) vor, daß der Antrag auf Eintragung der Aufwertung einer Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld oder Realoffte, die nach den Aufwertungsgebietsgesetzen aufgewertet, deren Aufwertung aber im Grundbuch noch nicht eingetragen ist, bis zum Ablauf des 31. März 1931 bei dem zuständigen Grundbuchamt gestellt werden muß. Unterbleibt dies, so erlischt das aufgewertete Recht am Grundbuch, soweit es noch im Grundbuch in alter Fassung eingetragen ist. Wird es von Amts wegen gelöscht, der Eintragungsantrag kann vom Gläubiger, vom Grundschuldgläubiger oder einem Dritten, der ein rechtliches Interesse an der Eintragung hat, gestellt werden.

Neuer Generaldirektor.

Als Nachfolger für den kürzlich verstorbenen Generaldirektor Haegener wurde Generaldirektor Feininger vom Stahlwerk Reder zum Generaldirektor der Mischelwerke berufen.

Wettervorhersage.

Die Ausbreitung der kalten Hochdruckmassen über Deutschland hat weitere Fortschritte gemacht. In ihrem Bereich herrscht in Mitteldeutschland zeitweise heftiges, vielfach aber recht mäßiges Wetter, und vorübergehend treten auch leichte Niederschläge auf. Die Temperaturerwartung zeigt Abgang. Der Broden hatte nur noch 4 Grad Wärme. Das westliche Hochdruckgebiet scheint in zwei Teile zu zerfallen. Der eine verlagert sich nach dem Nordmeere, der andere streift dem Kontinent zu. Unter diesem Einfluß wird eine langsam fortschreitende Wetterverbesserung mit Temperaturanstieg verbunden sein.

Vorhersage bis Donnerstagabend: Abnehmende Bewölkung, nur noch ganz vereinzelte leichte Nebenschauer. Temperatur langsam steigend, recht milde Nächte.

Sonderzug ausverkauft.

Der Verwalterübergang nach Zell am See - Salzburg - Verkehrsabgaben vom 6. bis 14. September 1930 ist ausverkauft. Der Startverkauf ist geschlossen. Die Teilnehmer mit Sonderzugfahrkarten, gültig ab Halle a. d. S., benützen den Bahnplanmäßigen Zug: Zürich am 6. 9. 30 17.45 ab Halle, ein. 30 ab Leipzig 18. 7. 39, ab Halle 8.32. Die Sonderzugfahrkarten sind zu diesen Anschließungen gültig.

Einbruch in die Albrecht-Dürerküste.

In einer der letzten Nächte drangen Diebe von der Ostseite mit größter Sicherheit in die Albrecht-Dürerküste ein. In dem Amtszimmer des Konrektors öffneten sie dessen Schreibtisch, entnahmen mehrere Schlüssel, öffneten mit diesen die vorhandenen Schränke und entnahmen eine Geldkassette, die sie dann entführten. An Deute fehlen ihnen 25 Mark in die Hände.

Aus einem anderen Zimmer entwendeten die Täter noch verschiedene Mäntel, Kleider, einen Sportanzug, einen Leinwandmantel und eine blaue Schürze. Diese Gegenstände wurden aber im Hof fast reiflos am anderen Morgen wieder gefunden.

Das alterschwache Pferd.

Heute morgen stürzte plötzlich in der Marienstraße ein Pferd, das vor dem Wagen einer hiesigen Brauerei gespannt war, zusammen und vermochte sich nicht mehr zu erheben. Unter großem Aufwand Material und Arbeitskraft wurde das arme Tier auf einen Schlitten gepackt und nach der Engelhardt-Brauerei gebracht. Altersschwäche dürfte die Ursache gewesen sein, die das Tier in so bedauerliche Lage brachte.

Vom Wochenmarkt.

Der heutige Markt zeigte das typische Bild des Mittwochsmarktes. Wenige Käufer und auch nicht allzu viele Verkäufer. Die Preise für das Feld und den Herbst bemittel in der Provinz der Getreide und Zinsen sehr erfrischend. Die Preise sind unverändert geblieben. Es folgten: Butter 90-95; Eier 13; Käse 10; Lard 30; Weiskohl 10; Kartoffeln 15; Weizen 15; Zwiebeln 10-15; Mören 10 bis 30; Kartoffeln 6-7; Gurken 90 bis

140; Kohlraabi 5-10; grüne Bohnen 15 bis 25; Zerschellen 15-20; Gabelbohnen 35-40; Freischoten 35; Johannisbohnen 25; Birnen 15-25; Äpfel 40-50; Kirschen 20-40; Kirschen 20-40; Pfirsiche 8-15; Pflirsche 40-60; Pfefferlinge 80-90; Zucchini 45; Seelachs 30; Kartoffeln 45; Zerschellen 45; Gerichte 10-15; Müllinge 60; Fleisch- und Würstchen: Schmalzkoch 110-140; Kalbfleisch 140; Rindfleisch 110-140; Hammelfleisch 180 bis 140; Met- und Leberwurst 140-150. (Alles in Pfennigen.)

„Frau Holle.“

Schmiedels berühmtes Marionettentheater. Schmiedels berühmtes Marionettentheater kommt nach Merseburg und gastiert am Freitag, 6. September nachmittags 3 Uhr im „Zirkus“. Zur Aufführung gelangt „Frau Holle“.

Ueber diese Aufführung schreibt die „Freiwillige Hilfe“: Die Fortführung des Märchens „Frau Holle“ vor den Kindern des 1.-8. Schuljahres hat während ihrer 11-tägigen Dauer nicht einen Augenblick ermüdend gewirkt; es hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, den die Kinder in spontanem Beifall Ausdruck gaben. Die Technik des Spielers ist ausgezeichnet, die Sprache vorbildlich, die Pantomimen sind überaus gut. Herrn Schmiedels Marionettenspiele kann man sich als künstlerische Geltung erheben und wird von der „Freiwillige Hilfe“ empfohlen.

Zendantier der Deutschnationalen Arbeitergruppe.

Ueberaus zahlreich war der Beifall der Vertammlung der hiesigen Deutschnationalen Arbeitergruppe. Der Vorliegende, Herr Doerffler, eröffnete die Versammlung. Er gab das Wort Herrn Dr. Steinbrück, der des Tages Gedanke, an dem der Grundstein zur Errichtung der Reichsregierung gelegt wurde, dem Tages von Sedan. Er zeigte, wie Frankreich aus dem Krieg 1870/71 gewonnen hat, schilderte kurz den Feldzug und schloß mit der Mahnung, diesen Schicksal nicht zu wiederholen. Er forderte, man solle nicht in die Falle von Sedan fallen, ihn in die Jugend zu verpflanzen. Das sei der beste Dank gegen die

Landvolk.

Als Redner des Abends sprach gleich am Beginn der Versammlung

Schriftleiter Gebhardt

über das aktuelle Thema „Warum Landvolkliste?“ Im Vordergrund seiner Betrachtungen stand die Entscheidung des Landvolkes und der von ihm geschaffenen Landvolkliste für die bevorstehende Reichstagswahl. Er ließ zunächst in knappen Sätzen die letzten Vorwände auf dem Gebiete der deutschen Innenpolitik im allgemeinen Zuge der Anmerkungen zum Reichstagswahlgesetz und die großen Aufgaben, die dem Landvolksführer gestellt zu sein werden, kurz zusammenfassen, wurdete zugleich auch die Verdienste dieses Mannes, die er sich in der kurzen Zeit seines Wirkens bereits erworben hat.

Nahrungsfreiheit.

Er führte der Redner aus, daß die Freiheit der politischen Freiheit eines Volkes überaus wichtig sei und eine große Freiheit der wirtschaftlichen Freiheit von Ausländern her anzuwenden sind, kann der Krisenzustand des deutschen Landvolkes, und mit ihm des deutschen Volkes, nicht behoben werden. Die Freiheit, die der deutschen Landwirtschaft aus dieser Erkenntnis erwächst, ist damit erfüllt. Der deutsche Bauer muß den deutschen Bedarf allein zu decken imstande sein, er muß, wenn er das große Ziel erreichen will, aber dazu übergehen, Realpolitik zu treiben.

Die Ernährung des Volkes muß aus eigener Scholle gewährleistet werden.

Es muß immer darauf hingewiesen werden, daß das Landvolk und seine Arbeit die Grundlage einer politischen Freiheit bilden. Die wirtschaftliche Freiheit, die Freiheit der Produktion und der notwendigen Schutz zu sein, muß der Bauer an dem Landvolke für seine Arbeitsleistung, für sein Produkt, dann kommt dieser Vorteil der allgemeinen Wirtschaft zugute.

2 1/2 Milliarden Mark, die jährlich dem Ausland gegeben werden, könnten in die deutsche Wirtschaft fließen.

Arbeit und Brot für Ernährungslosigkeiten, denn die aus dem Ausland bezogenen Güter fordert der deutsche Bauer wohl erleben. Wahrung der Sozialen Rechte, der Lebenserhaltung, der Lebenserhaltung, der Lebenserhaltung, die erfüllt werden müssen, wenn das große Ziel erreicht werden soll: Ordnung in der deutschen Landwirtschaft zu schaffen.

In der Praxis aber gilt es, dem schlimmsten Feind des Bauern, den Finanzpartei, Kellner wird ihr Vorkommen aber vereiteln.

Gefahren des Krieges. Nach einer Pause folgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Man ließ noch eine Stelle zusammen, während „Frau Holle“ in ihrer hohen Alters jugendlicher Frische Gedächtnis, z. B. Die Schiffs Offiziere“ vortrug und so zum Gelingen des Abends wesentlich beitrug. Gemeinnütze Wieder: verbotenen die Feier.

Monatsversammlung des Verkehrsvereins Pietria.

Die Monatsversammlung war nur schwach besucht. Der Vorliegende erläuterte kurzen Bericht über die letzte Landesversammlung und beschloß eine außerordentliche Versammlung am Sonntagabend, den 6. September anzuhaben. In der einige Redner über die kommende Reichstagswahl sprachen werden.

Monatsversammlung des Reich-Anf.-Mgt. 66.

Die Monatsversammlung der Kameradschaft des Reich-Anf.-Mgt. 66 fand am Sonntagabend, den 12. September im „Zirkus“ statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Doerffler, gab das diesjährige Regimentsfest unter der benehrenden Reichstagswahl an einen anderen Tag verlegt werden müsse. Neue Ausprüche löste die beabsichtigte Beschaffung eines neuen Zirkusraumes aus. Die nächste Versammlung soll am Sonntagabend, 20. September, in Zirkus abgehalten werden.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Erziehung, Merseburg. Der diesjährige Leistungsabend findet nicht am 5. September, sondern am Freitag, den 12. September im „Zirkus“ statt. Der am 12. durch Schichtarbeit verhindert ist, wolle am Freitag, den 5. September am Leistungsabend in der beabsichtigten Weise teilnehmen. Abfahrt von Merseburg 3 Uhr abends mit elektr. Bahn.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Wittipalast Sonne. Der folgende „Blatt“ sowie ein gutes Programm.

Warum Landvolkliste?

Die Junglandbündführer zur Aussprache in Merseburg versammelt.

In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahl wird die Junglandbünd-Vorstandslösung, die am Dienstag abend in der „Inde“ zu Merseburg stattfand, besondere Bedeutung bekommen. Im Reich der Junglandbündführer, die in diesem Abende zum Reichstagswahlgesetz, Gebhardt, Halle, Herr Leismann, der Geschäftsführer des Kreislandbundes und der Vorsitzende des Junglandbündes der Provinz Sachsen, Ernst Bauer, Spergau, Herr S. H. H. Schlichter, der Vorsitzende des Junglandbündes des Kreises Merseburg, eröffnete die Sitzung und ließ die Anmerkungen herzlich willkommen.

Als Redner des Abends sprach gleich am Beginn der Versammlung

Schriftleiter Gebhardt

über das aktuelle Thema „Warum Landvolkliste?“ Im Vordergrund seiner Betrachtungen stand die Entscheidung des Landvolkes und der von ihm geschaffenen Landvolkliste für die bevorstehende Reichstagswahl. Er ließ zunächst in knappen Sätzen die letzten Vorwände auf dem Gebiete der deutschen Innenpolitik im allgemeinen Zuge der Anmerkungen zum Reichstagswahlgesetz und die großen Aufgaben, die dem Landvolksführer gestellt zu sein werden, kurz zusammenfassen, wurdete zugleich auch die Verdienste dieses Mannes, die er sich in der kurzen Zeit seines Wirkens bereits erworben hat.

Er führte der Redner aus, daß die Freiheit der politischen Freiheit eines Volkes überaus wichtig sei und eine große Freiheit der wirtschaftlichen Freiheit von Ausländern her anzuwenden sind, kann der Krisenzustand des deutschen Landvolkes, und mit ihm des deutschen Volkes, nicht behoben werden. Die Freiheit, die der deutschen Landwirtschaft aus dieser Erkenntnis erwächst, ist damit erfüllt. Der deutsche Bauer muß den deutschen Bedarf allein zu decken imstande sein, er muß, wenn er das große Ziel erreichen will, aber dazu übergehen, Realpolitik zu treiben.

Die Ernährung des Volkes muß aus eigener Scholle gewährleistet werden.

Es muß immer darauf hingewiesen werden, daß das Landvolk und seine Arbeit die Grundlage einer politischen Freiheit bilden. Die wirtschaftliche Freiheit, die Freiheit der Produktion und der notwendigen Schutz zu sein, muß der Bauer an dem Landvolke für seine Arbeitsleistung, für sein Produkt, dann kommt dieser Vorteil der allgemeinen Wirtschaft zugute.

2 1/2 Milliarden Mark, die jährlich dem Ausland gegeben werden, könnten in die deutsche Wirtschaft fließen.

Arbeit und Brot für Ernährungslosigkeiten, denn die aus dem Ausland bezogenen Güter fordert der deutsche Bauer wohl erleben. Wahrung der Sozialen Rechte, der Lebenserhaltung, der Lebenserhaltung, der Lebenserhaltung, die erfüllt werden müssen, wenn das große Ziel erreicht werden soll: Ordnung in der deutschen Landwirtschaft zu schaffen.

In der Praxis aber gilt es, dem schlimmsten Feind des Bauern, den Finanzpartei, Kellner wird ihr Vorkommen aber vereiteln.

Außer einer fast neuen Karthaus im Werte von etwa 5 Mark ist den Tieren nichts in die Hände gefallen.

Kinderfest des Arbeitervereins

Burgkaben. Ein herrlicher Sonntag zog heran und damit begann der Arbeiterverein des Bundes in Erfüllung gehen. Der Kindern ein fröhliches Fest zu geben. Da seit über einem Jahrzehnt hier kein Kinderfest gefeiert worden ist, so ist es verständlich, daß fast alle Einwohner von Burgkaben bis unterrichtete sich beteiligten. Nach 1 Uhr versammelten sich die Kinder am Arbeiterfestmal in Oberriedel. Der Arbeiterverein holte die Kinderherge hier ab, mit ihm Eltern und Jungmädchener. Nach dem Eintrug und „Ich hab mich ergeben“ und einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden D. D. ging es unter den Klängen der Musikpläne dem Festplatz entgegen, den Gutsbezirker Dorfmann Burgkaben zur Verfügung gestellt wurde. Auf der Festmeise waren alle Vorkämpfer getroffen, um es den Festteilnehmern angenehm zu machen. Ein schattiges Fest mit Musik vor den heißen Sonnenstrahlen, für das festliche Wohl war gesorgt. Eine Schokolade und Zuckerkuchen Gelegenheit zu schönen praktischen Gewinnen. Nach einem gemeinsamen Aufmarsch der Kinder gingen die einzelnen Abteilungen zu frühlichem Spiel, zu Tanz und Weigen. Würstchen und Mostbraten wurden den Kindern zur Stärkung gereicht. Gegen 1/7 Uhr sammelte sich alles zum Abmarsch nach dem Festmal, wo der 2. Vorsitzende die die Schlussansprache hielt. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesang des Deutschenliedes erreichte das Fest sein Ende.

Mit dem Revolver gegen die Braut.

Erkennung. In der Nacht zum Montag kam es zwischen einem Herrn und seiner Braut zu einer Auseinandersetzung, die in Fäulnis überaus ausartete. Der erregte Bräutigam schloß sich einen Revolver und bedrohte seine Braut mit Erbschießen. Als das Mädchen flüchtete, löste sich aus falscher Angst ein Schuß, der aber glücklicherweise nicht am Ziel war. Der Täter wurde festgenommen und dem Amtsgericht Mühlhausen zugeführt.

Wiederholung der Elternratswahl.

Bahis. Die im Juni stattfindende Wahl zum Elternrat an der Schule in Bahis ist laut Verfügung der Regierung in Merseburg für ungültig erklärt worden, weil der Weibeschluß für Handbroschieren sich nicht ergab. Die Wahl muß wiederholt werden. Der Rektor hat sich am Sonntag, den 26. Oktober angelegt.

Troß vergifteter Fenster...

Höfen. Vergangene Nacht drangen Diebe in die Verkaufsstelle des Anstalts ein. Der ober die Diebstahl erschickte sich durch den Einbruch aus dem durch ein vergiftetes Fenster der Hochkammer. Ueber die Menge der gestohlenen Waren ist nach noch nicht im Klaren. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Nachbarstadt Halle.

Terhoeck flieht aus der Klinik!

Halle. Der Generaldirektor Terhoeck, vom Heimstättenbund Halle, der den Bau von vier Arbeiterwohnungen und Unterbringungen um eine halbe Million Mark kostete und deshalb im Februar in Unterbringungsanstalt genommen wurde, hat nun im Gesamtamt eine Radel verschickt, um operationsfähig zu werden. Er wurde schließlich auch in die Klinik gebracht. Von hier aus gelang es ihm zu entfliehen. Seine Flucht ereignet in unserer Nachbarstadt und darüber hinaus großes Aufsehen.

Die Junglehrer gegen den Stellenabbau.

Die hiesige Junglehrerschaft besahe sich in ihrer letzten Versammlung mit den vom preussischen Finanzminister vorgeschlagenen Sparmaßnahmen, die auf einen Abbau der Volksschullehrer abzielte. Die Junglehrer faßten deshalb folgende Entschliessung: Die Junglehrerschaft der Stadt Halle bildet mit ernstlichen Bedenken auf die vom preussischen Finanzminister vorgeschlagenen Sparmaßnahmen, die auf einen Abbau der Volksschullehrer abzielte. Die Junglehrer faßten deshalb folgende Entschliessung: Die Junglehrerschaft der Stadt Halle bildet mit ernstlichen Bedenken auf die vom preussischen Finanzminister vorgeschlagenen Sparmaßnahmen, die auf einen Abbau der Volksschullehrer abzielte. Die Junglehrer faßten deshalb folgende Entschliessung: Die Junglehrerschaft der Stadt Halle bildet mit ernstlichen Bedenken auf die vom preussischen Finanzminister vorgeschlagenen Sparmaßnahmen, die auf einen Abbau der Volksschullehrer abzielte.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, m. b. H., in Merseburg, Gellertstraße 4. Verantwortlich: Carl Dedic in Merseburg.



Weltenfahrer unterm Halbmond

VON DR. HANS ELLENBERG

(8. Fortsetzung.)

Die Christin, die Jüdin, oft auch die Beduinin, trägt das Gesicht frei, die strenggläubige Mohammedanerin den schwarzen Schleier. Ist die Fellachin bejahrt, dann leuchtet ihr mit Henna gefärbtes Haar in hellroter Farbe. — Auch die Frau des Orients will nicht alt sein...

Wonnige Geschöpfchen trotz ihrer Unsauberkeit, diese Kleinkinder in überlangem Kittelchen, die sich im Staube wälzen, mit dem wohlgebildeten Gesichtchen, in denen die großen Augen wie schwarze Kohlen stehen. Wenn sie noch lallen, spitzt sich schon der Mund zum meistgebrauchten Wort des Orients: Bachschisch! (Trinkgeld!) und die schmutzigen Händchen spreizen sich begehrlieh. Das Kleinste trägt die Frau nicht anders als es rittlings auf ihre Schulter setzend, so daß sie es am Beinchen festhält und ihr Kopf dem Kind als Halt dient. Der Araber kennt in erinnerndem Dankgefühl für diese mütterliche Liebe kein zärtlicheres Wort als dies: „Du bist mir wie der Rücken meiner Mutter.“

Sieh den grünen Turban! Der ihn trägt, ist ein Hadsch. Er hat die mühselige Wallfahrt nach Mekka vollbracht, die einmal im Leben wenigstens zu unternehmen, jedem Muslim religiöses Gebot ist. Grün ist im vegetationsarmen Orient die geschätzteste Farbe: grün ist der Turban der Nachkommen Mohammeds, grün die Fahne des Propheten, grün das Kleid der Seeligen im Paradies, grün das Totenhemd. Nicht nur der Schutz gegen Sonne und Regen ist Zweck des Turbans — er dient auch als Schlafkissen, und seine Tuchbahn soll so lang sein, daß sie einst dem entseelten Leib Grabtuch sein kann. Unter dem Turban aber trägt der Araber ein weißes Schweißkappchen auf dem des Ungezüfers wegen kahlgeschorenen Kopf.

In den Kaffeehäusern und im Schatten ihrer Mauern, umrandet vom Gewühl der Straße sitzen die Männer und schlürfen aus winzigen Tassen den köstlichen Araber mit dem feingestobenen Kaffeesatz. Entnehmen dem korallenroten Schlauch der gurgelnden Wasserpfiffe den gekühlten Rauch, und der blumige Duft des Tabaks, der unter der glühenden Kohle verhallt, füllt die Umgebung. Wer lesen kann, teilt aus dem Falistin, der arabischen Palästina-Zeitung, den anderen die Tagesneuigkeiten mit. Ein Taschenspieler läßt Kupfermünzen in der Luft verschwinden, ein zerlumpter Gaukler, Blödsinn oder Trunkenheit in den Augen, markiert Almosen heischend einen Tanz...

Nazareth

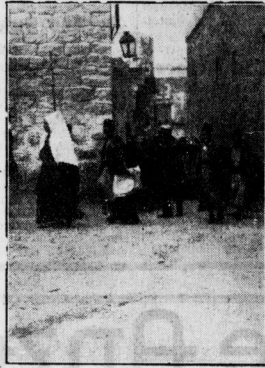
Was soll aus Nazareth Gutes kommen?

Der Weg von Haifa nach der Heimstätte Jesu in seiner Kinderzeit durch die Ebene Jesreel mit ihren Weizenfeldern und Rebhügeln, offenbar die ganze Lieblichkeit der galiläischen Landschaft und den vollen Zauber des Frühlings in Palästina. Das Land ist um diese Zeit übersät mit roten, blauen, weißen Anemonen und Flur und Hügel schimmern weithin in zarten Farbenklängen der Pflanzendecke.

Auf der Landstraße ist das Morgenland lebendig in vielen farbigen Bildern. Reich aufgeschirmt, mit bunten Decken behangen und lang herabreichenden Troddeln und Quasten, gemessenen und wiegenden Schrittes folgt das grunzende Dromedar dem Zug am Halfterband. Im sicheren Sattel schaukeln halb verschleierte Frauen, und ihre Lippen entströmt ein melancholisch gezogener Gesang einformig, aber in Harmonie mit der träumerischen Stille von Erde und Himmel. Mit flinken Hufen trippelt der Esel einher, trägt seinen Herrn und dazu auf beiden Seiten mächtige Körbe mit Grünfutter. Beduinenschechs schreiten würdevoll mit buntseidenen Kopftüchern durch die feierliche Landschaft, nach Eingeborenenart die Arme mit dem Wanderstab hinter dem Nacken verschränkt. Frauen in schwarzen Mänteln und mit Kindern am Kleidersaum balancieren hohe Lasten mit unvergleichlichem Geschick auf dem Haupte. Ein Bachschisch erbettelnder brauner Junge zerrt ein Kamelfüllen mit sich und hat Taschen und Hände voll erbeuteter großer grünleuchtender Heuschrecken. In den Fellachendörfern hocken im Schatten der Lehmhäuser die Dorfältesten und lassen die bunte Welt an sich vorbeiziehen...

Nazareth hält sich hinter Hügeln in einer Talmulde verborgen, ehe es als freundliches Städtchen zwischen Zypressen, Kaktushecken, Feigenärten und Olivenhainen gebettet, mit seinen grauen Steinhäusern, orthodoxen Kuppelkirchen und sonstigen religiösen Gebäuden hervortritt. Die Straßenanlage schon läßt erkennen, daß der städtliche Ort, der zur Zeit des Heilands sicher nur unbedeutend war, überwiegend von Christen bewohnt ist. In der Mehrzahl gehören sie zur griechischen Kirche. Juden sind in Nazareth nicht geduldet. Wie heimlich und doch wie fremdartig berühren auf den Geschäftschilddern deutsche Namen — Joseph Hartmann, Joseph Witt, Jakob Bremer in — arabischen Schriftzeichen! Nazareth wirkt ungeachtet

des muslimischen Teils der Bevölkerung wie eine arische Enklave in dem semitischen Lande. Schönen hochgewachsenen, blondlockigen Menschen mit blauen Nordlandsaugen begegnet man. Sicher ist deutsches Blut in ihnen. Wie anders soll es in diesen Menschen geschlagen gekommen sein als durch die Kreuzritter, die hier auch ein Bistum besaßen? Die Frauen von Nazareth gelten gleich denen von Bethlehem ihres blühendsten Aussehens und freien Blickes wegen als die schönsten des Landes. Nicht selten treffen, wie in den deutschen Stedlungen um Haifa, schwäbische Laute das Ohr. Wie in der deutschen Heimat spielen die Kinder auf der Straße den Ringelreigen. Sie fassen einander bei der Hand und singen das Liedchen vom



Orthodoxes Leichenbegängnis in Jerusalem.

hirdün, der Eidechse, die auf den Hinterbeinen aufgerichtet den Oberkörper hin und her bewegt wie der Muslime beim Gebet:

Salli salatak, ja hirdün,
T'mmak wa abuk fit—tabün...
Bete dein Gebet, o hirdün,
Deine Mutter und dein Vater sind im Backofen...

Zwischen den Mauern dieses Ortes floß des Heilands Jugend in heiteren Formen dahin, noch unbeschattet von dem furchtbaren Ernst seiner göttlichen Mission. Hier begleitete er auch wohl häufig seine Mutter, wenn sie zum Wasserschiöpfen ging. Das Idyll einer solchen lieblichen Szene: das Christuskind nach geschiedener Art auf der Schulter der Gottesmutter reitend oder an ihrem Kleidersaume sich haltend, wird lebendig beim Anblick des Marienbrunnens. Unter einer Wölbung sprudelt noch heute der nämliche Quell, und die Frauen von Nazareth füllen noch heute ihre Tonkrüge und tragen sie auf dem Haupte heim. Sie spülen Wäsche und reinigen sie ohne den Gebrauch von Seife, indem sie sie mit Holzstäbchen schlagen. Wanderer machen Rast und säubern an der Quelle die staubbedeckten Füße. Kinder plantschen mit Händen und Füßen in dem kühlen Naß.

Dieses Erinnerungsmal an das irdische Leben des Welterlösers spricht vielleicht mehr zum Herzen als unweit davon die prunkvolle Gabrielskirche, die Kirche der Verkündigung Mariae. Sie umschließt die Stätte, an der nach Lucas' Wort der Engel des Herrn der Jungfrau den himmlischen Gruß entbot: „Gegrüßet seiest du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern“, — und ihr die Geburt Jesu ankündete. Unterhalb des reich geschmückten Altars der mit gehäuften Erinnerungen überladenen Kirche führt eine Treppe hinab in die Krypta, in die die Verkündigungszene verlegt ist. Eine bunte Pilgerschar nimmt die Stufen ein, und ein junger Priester, Schwärmerblicke in den dunklen Augen, predigt mit der Ekstase einer religiösen Feuerseele. Und wiewohl er mit fremder Zunge redet, wird diese Sprache eines übervollen Herzens von allen verstanden. Der nämliche Geist ergreift alle an gleichem Ort und zu gleicher Stunde. Am Altar aber deuten goldene Lettern auf das große Geheimnis der Menschwerdung des Gottessohnes: Verbum caro hic factum est — hier ward das Wort Fleisch...

Unweit ist die Synagogen-Kirche, an der Stelle des jüdischen Tempels, in dem Jesus gelehrt hat: „Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbatlage und stand auf und wollte lesen“. Ein stimmungsvoller Raum, in den von draußen vom Grün der Bäume gefärbtes Licht hereinströmt, empfängt den Besucher und läßt sein geistiges Auge das Bild vom Gottessohn im Tempel dichten. Ueber der Stelle, an der die Werkstatt des Zimmermanns Joseph stand, haben Franziskaner eine schöne Klosterkirche gewölbt. An ihrem Altar best man: Hier war er ihnen untertan.

Überall fordert die blühende Landschaft Galiläas zu frommem Gedenken auf, denn überall stößt man auf die Spuren des Herrn und die Denkmäler seines wundertätigen Wirkens. Dicht hinter Nazareth, auf dem Wege nach Tiberias, stehst du auf einer Höhe zwischen Granatengärten und Feigenbäumen das kleine Dorf Kema, das Kana des neuen Testaments, wo Jesus sein erstes Wunder tat und Wasser in Wein wandelte. Zum Gedächtnis dessen stehen über dem Portal der Kirche die Worte: Nuptiae factae sunt in Cana Galilaeae et erat mater Jesu ibi — in Kana in Galilaea war Hochzeit und die Mutter Jesu dabei. Linker Seite aber ist die Felsenhöhe von K a r a H a t t i n: dem Ort der Bergpredigt. Hier gingen zum ersten Mal die Worte von der Seligkeit des Christen über die anächtige Jüngerschar in die Welt. Es ist, als läge noch ein Abglanz dieser göttlichen Verheißung über dem Land. In der nämlichen Gegend kämpften zwölf Jahrhunderte später die Kreuzritter den letzten verzweifelten Kampf gegen die Uebermacht der Muslime.

Tiberias, einst die prunkvolle Residenz des Herodes Atipas mit Marmorbauten der griechisch-römischen Hochkultur, war, nach dem Untergang des jüdischen Reiches lange der geistige Mittelpunkt des Judentums. Mischna und Talmud entstanden hier, und noch birgt der Ort die Gräber der berühmtesten Rabbiner. Dann kam unter dem Islam die Zeit des Verfalls. Heute gewinnt die Stadt wieder durch den Besuch der christlichen Pilger. Das bunteste Völkergemisch drängt sich in den Straßen: rumänische Wallfahrer in malerischem Nationalkostüm, römische Ordensgeistliche, hohe Popengestalten, Drusen mit weißem Turban und dem Tarbüsch, Beduinentypen aus dem Ostjordanland. Autos, Ochsenspanne, Dromedare, Esel, Ziegen schieben sich durch das dichte Gewühl. Lärm, Geschrei, Staub füllt die glühende Mittagsluft. Von malerischer Schönheit erhebt sich ein altersgrauer Wachturm am Seegestade.

In den stilleren Bezirken aber ist unverfälschtes Morgenland. Trotz Verfall, Schmutz und Gestank nimmt man den Zauber einer in der Zeit stehengebliebenen Umgebung auf und schreitet wie in der Traumstimmung eines schönen Märchens durch die engen Gassen der weißgekalkten Behausungen. Eine kleine morsche Moschee gleißt im Sonnenbrand. Eben hat der Muezzin den Balkonkonzert des altersschwachen Minarettbestiegen. Nun hebt er die offenen Hände zu beiden Seiten des Gesichts empor, mit den Spitzen der Daumen die Ohrfläppchen berührend. Mit altzerzitternder, brüchiger Stimme singt er *la langgezogenen melancholischen Tönen, erst vibrierend und dann in hohe Kadenzen hinaufsteigend den Ruf zu m Gebet* in die vier Richtungen der Windrose:

Allahu akbar!
aschadu ana lä iläha ill'alläh
aschadu anna Mohammedar-rasulülläh,
heija, äla-saläh, heija älal-feiläh,
Allahu akbar, allahu akbar,
la iläha ill'alläh!

Gott ist groß!
Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt außer Gott,
Ich bezeuge, daß Mohammed der Gesandte Gottes ist,

Auf zum Gebet, auf zum Heil!
Gott ist groß, Gott ist groß!
Es gibt keinen Gott außer Gott!

Seltsam ergreifend wirkt diese Stimme, in der heißen Luft erzitternd. Stille Beter stehen und knien plötzlich in der Nähe. Drinnen aber in dem offenen Gotteshaus, durch das ein kühler Luftzug streift, sitzen ehrwürdige Männer auf den bunten Matten, die der Gläubige nur barfuß betritt, in halblauter frommer Unterhaltung begriffen. Welche Gottesnähe! Bescheiden nur ist der Schmuck des kleinen Moscheeraumes: unter Glas gefaßte Verse des Korans in farbiger Schönschrift, buntgekachelte Gebetsnische, ein schön geschnitzter Mimbar (Kanzel). Aber dann an der weißgetünchten Wand in grellem Kontrast zu der stillen Umgebung ein altmodischer Regulator! — Orientalisch und von geruhiger Beschaulichkeit des Orients durchweht ist dieser stille Betort der Menschen, die unverbrüchlich und unbeirrt sich an die Gebote Allahs halten wie ihre Väter...

Wie ein himmelwärts aufgeschlagenes großes Auge liegt an den Geländen von Tiberias die Galiläische See. Uebewegt und blau ist dieses Wasser, das den Herrn und seine Jünger viele Male von einem Gestade ans andere und auf den Fischfang trug, ungemächlerisch in ihren sanften Farbtönen sind seine Ufer, an denen sich so viele Erzählungen der Evangelien zutragen und die eigentliche Stätte der Wirkksamkeit Jesu vor der Passionszeit waren. Wie oft trat diese freundliche Szenerie mit den Bildern von Jesu Leben vor das geistige Auge! Mit den Schauplätzen anderer biblischer Begebenheiten trägt man sie seit den Kindertagen in der Seele.

(Fortsetzung folgt.)



Sportverein Kayna gegen Martranzfödt.

Das für den kommenden Sonntag nach Großkayna angelegte Verbandsspiel zwischen Sportverein Großkayna und Favorit ist auf Antrag von Favorit abgelehnt und für Sonntag, 14. September, nach Halle verlegt worden.

Schüler-Handball.

Domgymnasium - Berufsschule (Koburg) 12-19) 2:6. Auf eine besonders harte Probe wurde am Dienstag nachmittag die Gymnasialabteilung in dem Treffen gegen die Berufsschule gestellt.

der Gymnasialmannschaft erzielte die Vorzüge des Berufsschulmannschaft und hielt das Spiel jeder Zeit offen und Größler erzielte sogar das Führungstor für Gymnasium, dem die Berufsschule sofort durch den Halbwächter den Ausgleich entgegenetzte.

Nach Halbzeit verfuhr Größler durch Strafbüß auf 3:2. Mehrere Durchbrüche der Berufsschulspieler folgten, die aber nichts einbrachten, während auf der anderen Seite verschiedene Strafbüße verhängen wurden, bis dann wieder der Halbwächter kleidend in gleichmäßigen Abständen drei weitere Tore erzielte und zum Schluss im Einklang das Endresultat besiegelt.

Erfolgreiche M.V. Ringer.

Die Ringer Ball und Gauß von M.V. Merzbürg, die in Weimarsfeld in ihrer Klasse die Kreismeisterschaft errangen, nahmen an dem Wettkampfe am 31. August in Erfurt teil. Das Wettkampfen wird als höchst interessant abgehen und ist offen für die gesamte R.V. Sehr stark waren die Ringer in allen Klassen und aus allen Gegenden des Deutschen Reiches vertreten.

den ersten Preis errang, fertigte Gauß in einem Gange von 20 Minuten mit einer Niederlage ab.

M.V. 1. liegt auch in Kayna.

Auch Kayna 1. behauptete bei der Kampfmannschaft des M.V. sein altes großes Glück. Am untersteckten sie einhundert ihren Gegner und konnte erst kurz vor der Pause aufgeben.

M.V. 2. - Kayna 2. 4:5.

Ein der bedeutendsten Herbstereignisse in der feinsportlichen Welt ist das Ende September stattfindende Jean-Bouin-Spiel in Paris, an dem bismal auch einige Deutsche teilnehmen werden.

Deutsche Leichtathleten in Paris.

Ein der bedeutendsten Herbstereignisse in der feinsportlichen Welt ist das Ende September stattfindende Jean-Bouin-Spiel in Paris, an dem bismal auch einige Deutsche teilnehmen werden.

Berlins Fußballfest gegen Hamburg.

Für den am kommenden Sonntag auf dem Platz von Germania 92, stattfindenden Fußballkampf zwischen den Mannschaften von Berlin und Hamburg hat der M.V. jetzt folgende Mannschaften als seine Vertreter namhaft gemacht: Tor: Ertel (H. 10/10); Verteidiger: Gummert (H. 10/10); Kranke (H. 10/10); Anker: Müller (H. 10/10); Stürmer: Rüd, Sobel (beide Germania 92), Zimmerling (H. 10/10), Heint (H. 10/10), Baymann (H. 10/10).

Eifer auf der anderen Seite sich gut ergäßen werden.

Die Amateurlage im D.F.B.

Zu dem Artikel in unserer Ausgabe vom 28. August obiger Ueberlieferung erhalten wir aus Berlin die folgende Mitteilung: In den Vereinen gedrungen zu werden, denn die Rollen durch Spiele ihrer Amateurlage gelöst werden.

Amthle Mitteilung DT.

Am Sonntag, 7. September, vormittags 8:30 Uhr, findet auf dem M.V. Platz eine Schiedsrichterprüfung im Sandball statt. Zutritt gemeldeten Prüflinge, welche nicht erkrankt haben, haben zu erscheinen.

Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen.

Am Sonntag, 7. September, findet die Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen im Sandball statt. Zutritt gemeldeten Prüflinge, welche nicht erkrankt haben, haben zu erscheinen.

Kleine Anzeigen. Auflage über 87000 Exemplare. Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivogblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburger, Saale-Zeitung, Halle-S., Weimarer Zeitung, Weimar, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Offene Stellen. Suche für sofort oder später einen Bäckerlehrling. Hausdofner. Mädchen. Kleidermacher.

Stellengesuche. Suche für mein Sohn, Dozierer am I. Ckt. Aufnahme als Hausdofner. Wirtungstreis ohne Gehalt. Stühle. Säuwlingschweiser.

Der freundliche Herr mit guter Führung. hält seinen Einzug, und damit beginnt für den Wohnungsinhaber ein begrüßenswertes monatliches Zuschuß. Wer gut vermierten will, benutzt für das Angebot nur die „Kleine Anzeige“ im beliebten Merseburger Tageblatt.

Glübe. mögl. 3. Kind, bei guter Behandlung. Mädchen. Junger, Heilfahre.

Fräulein. 35 Jahre, in größ. Betriebe tätig. Grundstückskauf. Wollwaren- u. Strickwaren.

Ämtliche Bekanntmachung. Viehsuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem am Sonnabend, den 23. August 1930, bei einem in Iventau frei umherlaufenden betraffenen und von der Polizei erfaßten Hund... Der Bestizger ist verpflichtet, die Besondere der Viehsuchenpolizei zu befolgen...

Aus der Heimat
Eine Chaiselongue 20 Mark.

Die Polsterung ist wirklich monnigfaltig.
Veranda. Vom Reichsverband deutscher Tapezierer, Polsterer und Dekorateur wird...

gefeuert war, glaubten die Eltern, ihr Sohn habe sich mit Freunden veripitet. Aber auch...

90 000 Schuß Munition.

Kommunisten wollten die Munition abschleppen.
Die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Wie es a. d. Unkraut Wie schon kurz mitgeteilt, fanden Fortschritte der von Berthelmanns Verwaltung in einem Waldhause...

bei ihr führten. Sie gaben an, daß die Munition aus einem anderen Waffenlager stamme, welches sich auf dem Wehelsberg...

Starke Steuererhöhung.

Stößen. Zur Beratung des Haushalts-Voranschlags für das Rechnungsjahr 1930 fand am Sonntagabend wiederum eine Stadtratsversammlung statt.

Ein Tunnelprojekt nach Brasilien.

Schadlieb. Am Dienstag fuhr der Zimmermeister Adolf Schick, Sohn des Zimmermeisters Karl Wilke, mit dem Kommerzienrat Hermann von Bismarck...

Herzschlag im Freibad.

Das Unglück blieb unbemerkt.
Vorhanden. Das Freibad im Stadion hat sein erstes Todesopfer.

Schicksalsgewalten.

Roman von Geri Rothberg.
Copyright by M. Fenschwanger Halle a. d. S.
Seine läbrige Stroheweite tat Karrell weh; die hatte er früher nicht gehabt.

Ueberfall durch Wespen.

Sienenburg. Beim Gummethames geriet der Schmelz- und Landwirt Hartmann auf ein Wespennekt und wurde von den wütend gewordenen Wespen überfallen.

350 Jahre in Familienbesitz.

Schörlitz. Schörlitzs ältester Hund ist ein Kriecher, die Eigentümer von Kien, Eisenbach, beging jetzt das Jubiläum des 350jährigen Bestehens.

Mit der Luftschaukel gegen die Starkstromleitung.

Stendal. Am Dorfeingang von Belfon vergnügten sich mehrere Leute auf einer Luftschaukel und verletzten einen Hochspannungsaufsteiger.

Der Sohn schlägt den angegründeten Vater nieder.

Sienenburg. Der Zimmermann Wiemann, ein dem Trunk ergebener älterer Mann, quälte schon seit langem seine Frau. Nachdem er bereits zweimal das Bezirkshaus...

Am Streite erfolglos.

Selbst. Im Streite wurde in der Nacht zum Dienstag ein Hiesiger Vole erschoten. Er war ein geringfügiger Urdieb mit dem Schwertriebsbedingten Lunge in einem Vorwachele geraten, in dessen Verlauf...

Die Polizei beirätet Blutrade.

Pacten. Magdeburg. Bei einem Einbruch mit polizeilich gerichtsärztlichen kam es zu einem Streite, in dessen Verlauf der Arbeiter Wilhelm Wiegke mit einer Bierflasche derart über den Kopf geschlagen wurde, daß er an den Verletzungen starb.

Schießschieß auf offener Straße.

Delfau. Nachts wurden von einem Unbekannten aus dem Dunkel fünf Schüsse auf den Malermeister Paul Venius abgegeben. Der Ueberfall geschah mitten in den Straßen. Zwei Schiffe trafen und geschmetterten Venius das linke Bein.

Gehensollen. (Berührungssucht)

In der Freitagabend wurden am höchsten in Magdeburg „Gehensollen“ am Fußberg die Tagelöhner bis zum Hüftgürtel trieb aufgefrier Mittelmeurer sowie eine Genuamer vollständig niedergerissen.

Was das andere?

Was das andere? Es kostete es zerrte an ihm. Seine Herzen verlor er. Die treue Liebe die ihn liebte, würde ihn langsam überleben lassen. Auch seine Liebe zu Man wurde in diesem Stumpfsein mit untergehen.

Die strenge seiner Erlangung

Die strenge seiner Erlangung bei jenem allen Professor für den unerbittlichen harten Augen, der so ganz vergessen hatte, daß er doch auch ein selbst ein fröhliches Kind gewesen. Und später, als diese Zeit vorüber war, kam die noch schwerere.

Man war noch ein Kind

Man war noch ein Kind, als sie nach den Wäutern für ihn. Der alte Mann mochte aus ihm einen Liebermann. Und er selbst schickte sich wohl in seinen von tausend Gefahren umgebenen Beruf.

Man war noch ein Kind

Man war noch ein Kind, als sie nach den Wäutern für ihn. Der alte Mann mochte aus ihm einen Liebermann. Und er selbst schickte sich wohl in seinen von tausend Gefahren umgebenen Beruf.

Man war noch ein Kind

Man war noch ein Kind, als sie nach den Wäutern für ihn. Der alte Mann mochte aus ihm einen Liebermann. Und er selbst schickte sich wohl in seinen von tausend Gefahren umgebenen Beruf.

Man war noch ein Kind

Man war noch ein Kind, als sie nach den Wäutern für ihn. Der alte Mann mochte aus ihm einen Liebermann. Und er selbst schickte sich wohl in seinen von tausend Gefahren umgebenen Beruf.



Zwei Expresse abgefahrt

Wieder vor 3 Wochen erhielt Ouisberger Defonominater Habbe in Falkenberg ein Schreiben, wo ein Expresse von ihm 2000 Mark forderte, andernfalls würde ihm nach dem Leben trachten. Das Geld sollte an einem bestimmten Ort niedergelegt werden. Dem Schreiben war eine genaue Skizze beigefügt und der Ort mit einem Kreuz angedeutet. Der Brief wurde nicht ernst genommen und bei Seite gelegt, bis Herr S. am Donnerstag einen zweiten Brief erhielt, worin ihm mitgeteilt wurde, wenn er bis Freitagabend das Geld nicht an der bezeichneten Stelle niedergelegt hätte, würde er binnen 3 Tagen erlegt werden. Nun benachrichtigte man die Landräger. Drei Landräger legten sich in den Winterhaff. Ein Angestellter des Herrn Habbe deponierte den Geldbrief abends nach 9 Uhr an der bezeichneten Stelle. Gegen 11 Uhr nahen sich zwei Männer der Stelle; als sie sich bückten, wurde eine Knallpatrone von einem Landräger abgefeuert und mit den Händen hinstürzten kamen die Beamten aus ihren Verstecken und nahmen die beiden fest. Sie hatten gelbe Anzüge, waren aus Ouisberg und gaben an, Kartoffeln hegen zu wollen. Der eine wurde, da seine Handdrift genau mit der Handdrift des Prokuristen übereinstimmte, nach Halle in Untersuchungshaft gebracht, weil Mordverdacht vorliegt.

Der Kiefernspanner verliert seinen Schrecken

Nachbarnsleben. Der Kiefernspannerfraß in der Provinz Sachsen (insbesondere in der Westphalener Seite und Umgebung) ist nunmehr, wenn nicht die Anzeichen tragen, ebenfalls erledigt. Schon im Winter konnte festgestellt werden, daß die Puppen in ziemlich hohem, wenn auch wechselndem Maße von Larven und Johnsonen befallen waren. Dieser Winter hätte wohl kaum zu einem Zusammenbruch angesetzt, wenn nicht auch die Eier in sehr hohen Prozentsätzen von Parasiten befallen gewesen wären. Es konnte festgestellt werden, daß von 80 bis 90 Prozent der Eier parasitiert waren. Damit ist wieder einmal eine Katastrophe überwunden, die seit Jahren das provinziell-ländliche Kieferngebiet bedrohte. Die im Vorjahre betreffenden Befunde haben sich im wesentlichen noch grüne Nadeln hatten, im allgemeinen gut erholte.

Kommunist zum Gemeindevorsteher gewählt

Soltau. In der Gemeindevertretung fand die Wahl des neuen Gemeindevorstehers statt. Der Gemeindevorsteher Steinmetz, Dieskau (Halle) erhielt im zweiten Wahlgang 6 Stimmen, der Amtsvorsteher Thiele 5 Stimmen. Die vier Wirtschaftlichen wählten Thiele als Kandidat der Kommunisten gewählt.

Vor den Augen der Familie erstickt

Niederm. Der im Anfaß wohlhabende Gustav Jerbin bedauerte mit seiner Frau und vier Kindern in der Elbe. Jerbin, der sich etwas weiter draußen im Strom befand, versank plötzlich vor den Augen seiner besorgten Angehörigen. Wahrscheinlich hat ein Verschlagen seines Lebens ein Ende gemacht.

vor hinteren Gedanken, drückte er sein Gesicht auf ihre garte Schulter.

"Was ist mein Gesicht?"
"Sie streichelte sein dunkelblondes Haar.
"Warum kamst du nicht, Ute? Ich war so müde und kann doch nicht schlafen, wenn du nicht da bist."
"Karell drückte sie an sich. Noch war sie härter als alles andere.

Blanke Karell, wie sie sich jetzt wieder nannte, nun sie wußte, daß ihr Mann sie vor seinem Tode wieder in alle ihre Reden einsetzte hatte, sie und ihre Söhne, vernichtete verlassene Schriftstücke.

Sie selbst war noch nicht in ... gewesen. Doch Ute, der alle gefährlichen Anzeichen regelte, hatte kurz vor seiner Hochzeit die Frauen beständig.

Ute fragte sich Blanke, was dieser furchtbare Irrsinn gegen Raff Karell nun eigentlich für einen Zweck gehabt hatte. Der Himmel hatte doch alles anders beschlossen, als wie sie es sich ausgedacht hatte.

Das Karell sich eines Tages seines Todes bewußt entsetzte, das er so viele Jahre für seinen besten Freund gehalten hatte, das hatte doch nicht das Verhängnis über ihn. Doch war dem Tode des falkischen Menschen ein Gedächtnis vorausgegangen, was Raff Karell veranlaßte, Bericht über ihn zu fassen? Noch zuletzt, als sie geglaubt hatte, der Tag der Abrechnung mit Karell sei endlich gekommen, da hatte er ihr die Waife aus der Hand genommen, indem er sie und seine Söhne wieder öffentlich anerkannte. Das allerdings war ein Ergebnis des Kampfes gegen ihn. Du hatte von einem hohen Beamten seines vorerfahrenen Vaters erfahren, daß Raff Karell gemeint, wer ihn ruinieren wollte.

Blanke Karell senkte den Kopf. War nicht noch alles gut geworden? Besser, als sie je

Der Brandstifter Edermann erwehret sein Geständnis.

Beimar. Der Brandstifter Edermann hat sein Geständnis erweitert. Er hat den letzten Beamten, die das Verhör am folgenden Tage bis in die späten Nachmittagsstunden mit sich einhandeln, in der Nacht des 15. April 1930 auf dem Verfacter Bahnhof einen mit Zirog beladenen Eisenbahnwagen und in der Nacht zum 23. Juli 1930 der Verletzung zu dem im B. u. u. in Brand gelegt zu haben. Edermann hat Edermann die Mächtigkeit in drei verschiedenen Nächten Ende vorigen und Anfang dieses Jahres, in denen er mit Raff beschwommen Schritten nachts nach Hause kam, weitere Brandstiftungen im Freien verübt zu haben. Näheres über die in Brand gelegten Baukörperungen will er nicht mehr wissen trogdem er im Strafmann nach sämtlichen in Beimar und Umgebung liegenden Brandstätten gebracht worden ist.

Nach dem eigenartigen Verhalten des Täters muß damit gerechnet werden, daß er in absehbarer Zeit weitere Anhaben macht. Edermann ist inzwischen dem hiesigen Gericht ausgeliefert worden.

Niederschläge im August.

Waldsruhe. Aus sechs Monaten Regentagen wurden Niederschläge mit mindestens 0,1 Millimeter Höhe gemessen. Die Gesamt-niederschlagsmenge im Monat betrug 45,5 Millimeter gegen 29,6 Millimeter im Vorjahre. Die größte Höhe innerhalb 24 Stunden 11,1 Millimeter wurde am 15. August, morgens 7 Uhr, festgehalten.

Das schwarze Los.

Schlimme Folgen eines schlechten Scherzes. Einem. Die 17jährige Arbeiterin Auguste Scharenberg in Wacha erkrankte sich in der Werra, weil sie einen schlechten Scherz ihres Meisters ernst genommen hatte. Der Meister rief die ihm unterstellten Mädchen und Frauen nach der Frühstückspause zusammen und erklärte ihnen, nun ihnen einen Schrecken einzujagen, eine müße entlassen werden. Er wolle 10 Senf lassen: wer das schwarze Los zöge, müße gehen. Auguste Scharenberg zog das Unglückslos, verließ in ihrer Verzweiflung die Arbeitsstätte und stürzte sich in die Werra.

Ein Bankprokurist ruiniert das eigene Geschäft.

2 1/2 Jahr Geständnis. Wagedor. Der Prokurist einer kleinen Bank, Willi Schöne, stand jetzt wegen Unterschlagung vor Gericht. Er genoss seit Jahren in vollstem Maße das Vertrauen seines Chefs. Auf eines Tages war es ihm nicht länger Zeit, Geld zu veruntreuen, ohne daß die Verhältnisse entdeckt wurden. Der Prokurist lebte über seine Verhältnisse hinaus, war viel am Spielplatz zu sehen und hat nun durch die Untersuchungen in Höhe von 180.000 M. den Bankier ruiniert. Der Bankier hat, wie er vor Gericht erklärte, sein ganzes Vermögen verloren. Der Vertrauensbruch ließ ihn so schlimm, als er die Mächtigkeit hatte, vollkommenlich den beiden Prokuristen sein Vermögen und sein Geschäft zu vermodern; denn er sei ohne Familie. Das Gericht erkannte, indem es dem Angeklagten 2 1/2 Jahre Zuchthaus auf 2 Jahre 6 Monate Geständnis. Der Staatsanwalt batte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

hollen konnte? Ein schmerzliches Vödeln lag an ihren Nerven. Gut war es geworden, denn Raff Karere hatte durch irgendeinen Umstand in seiner Verbindung nicht mehr festhalten von ihr gedacht. Und das andere, das herbei konnte das nicht auch noch alles gut werden? Wenn sie auch nicht schlafen durfte an seinem Glück. Sie durfte seine junge Frau nicht mitterlich umlangen, sie würde auch nicht sein Kind nicht schlafen können. Wohl kam er noch jede Woche einmal zu ihr und es tat ihr so wohl, daß er sie nicht vergaß in seinem Glück.

Blanke Karell ging langsam durchs Zimmer. Die schwarze Seite ihres Kleides schmeigte sich lose um ihre Figur. Schuttman öffnete sie jetzt drüben die Tür. Es war das Arbeitskammer ihres Sohnes, das er sich in letzter Zeit eingerichtet hatte.

Ein einfacher Tisch mit den seltsamen Dingen bedeckt, stand in der Mitte. Hier arbeitete Arthur Karell. Das gleiche Gesicht trug den Ausdruck tiefer Ermüdung von vielen Nachdenken und geistiger Ueberanstrengung. Ein winziger Apparat stand vor ihm und blühte im Schein der elektrischen Lampe auf. Hunderte von kleinen Instrumenten lagen umher auf dem Tisch. Arthur Karell blickte unruhig auf.

"Warum kommst du jetzt, Mama? Ich darf mich nicht führen lassen; das Werk muß mir gelingen. Ich will es in den nächsten Wochen fertigstellen. Nur noch ein paar kleine Verbesserungen am Mechanismus."
"Sie trat zu ihm hin und rief ihm mit dem Hand über sein Haar. "Machst du dir nicht ein paar Stunden Pause genommen? Ich fürchte, du überanstrengst dich."
"Er schüttelte mit dem Kopfe. "Nein. Es muß fertig werden."
"Sie sagte nichts mehr, sondern verließ still das Zimmer. In ihrem Herzen war nur

nach namenlose Angst, wenn sie in sein bleiches Gesicht sah, in seine Augen, die bereits in eine andere Welt schauten. Blanke Karell ahnte, daß alles nur noch eine kurze Zeit dauern würde.

Drinnen aber arbeitete der Erwachsene an seiner neuen Erfindung. Er gönnte sich keine Ruhe. Nur von Zeit zu Zeit holte er aus seiner Tasche Mans Bild hervor und drückte seine bebenden Lippen darauf.

"Alles, alles besitzt er. Alles! Du sollst auch mein sein. Ich werde dich zwingen, mich zu lieben. Schon einmal mußte alles fortmachen vor meiner Erfindung. Auch diese zweite Erfindung muß mir gelingen. Sie ist für mich viel wichtiger als die erste" sagte er, und seine Augen, in denen ein gewaltiges Feuer glühte, kohorten sich in Mans gleiches Gesicht. Seine schlanken Hände zitterten leicht. Er fand auf, noch immer Mans Bild in der Hand und trat vor den kleinen Spiegel, der über der primitiven Waschtoilette hing.

"Wie Ute, genau wie er. Warum aber habe ich nicht seine herrliche Figur? Wie kann sie jemals nach ihm an mir Gefallen finden? Und sie muß mich doch lieben lernen - sie muß mich lieben!"

Mit großen Schritten ging er wieder hinüber, blickte sich aufs Arbeit. Mans Bild hatte er vor sich hingestellt. Stunden mochten vergangen sein. Der Erwachsene verpürte weder Hunger noch Durst. Als ihm endlich die Dämmerung zwang, Licht zu machen, erhob er sich einen Moment und trat aus Fenster. Er prebte die Stirn an die weiße Scheibe. Da wurde die Tür hell und ein Geräusch trat über die Schwelle.

"Guten Abend, Arthur. Du bist im Dunkeln? Mama wies mich hierher. Wollte du nicht endlich deine anstrengende Arbeit

Brenneffeln gegen sündige Liebe

Rassel, Frau Silde bemerkte: "Der Liebe ihres Mannes eine gewisse Liebe. Woher das? Da, da mußte eine andere dahinterstecken. Schnell hat sie einen bestimmten Verdacht gefaßt. Wie ein gerollener Zettel war sie unwillig hinter der Heckenhecke her, belauerte sie, belauerte ihren Gatten. Aber die Sünden ließen sich nicht lassen."

Das sah sie aber keineswegs als einen Beweis der Unschuld an, im Gegenteil, nur als den Erfolg ungläubiger Hoffentlichkeit.

"Aber das Weib, das mir meinen Mann raubt, soll es büßen!" So gelobte sie. Und eines Tages stellte sie draußen am Eingang der Stadt, wo die Felder sich dehnten, ihre Gemeinlich zur Rede. Die war abgemessenes. Alles, alles, erhebt sie ein paar schallende Dröseln. Das ließ sich die Geliebte nicht gefallen. Es entspann sich ein stiller, aber erbitterter Ringkampf. Die wütende Gogatin blieb letztlich Sieger.

Und nun verübte sie an der Unterengenen ein Rachebild von a u s a f a c h t e r W a s e h e i t. Sie schickte die am Boden Niemande an den Chauffeurwagen, maßerte sie erst noch mit Ohrfeigen und rief dann Brenneffeln aus, die sie vor dem Fenster in die Höhe schickte, daß die Pant halb mit Blasen bedeckt war. Dann rief sie der Gewählten die Wut auf und kostete ganze Bündel der unangenehmen Pflanzen hinein. Die Wut wuschelte sie fortwählig wieder, verzögerte die Anzahl noch einmal gründlich und ging schließlich, ihrem Mann den Steg zu verfluchen.

Was in der Häuslichkeit geschah, kann der Grogist nicht mitteilen. Er weiß es nicht. Aber das Frau Silde bemerkte vor den Strafritzer kommt und eine Rechnung über die Kosten der Brenneffeln erhält, das ist inwieweil bekannt geworden.

Furchtbare Familientragödie.

Ein Ehepaar mit seinen vier Kindern in den Tod.

Chemnitz. Am Dienstag bemerkten Bewohner des Wohnhanzshofs am Rosenhof aus der Wohnung des Anlang der vier Jahre lebenden Zeitungspolporteurs Sighert starken Gasgeruch dringen. Man öffnete gewaltsam die Wohnung und fand das Ehepaar mit seinen vier Kindern gasvergiftet tot in der Küche. Nach Feststellung des Arztes war der Tod bereits vier Stunden vor Auffinden der Leichen eingetreten. Das Ehepaar lag auf dem Fuhrboden, während drei Kinder, von denen das älteste neun Jahre alt war, auf dem Viegeisla lagen, das jüngste von sechs Monaten in seinem Kinderbettchen. Das Ehepaar, das ein überaus harmonisches Leben führte und offenbar im gegenseitigen Einverständnis gehandelt hat, hatte sämtliche Ringe am Gastofen entfernt und das Schlüsselloch mit einem Leinwandstück verstopft, so daß lange Zeit kein Gasgeruch nach außen dringen konnte. Bewohner des Hauses hatten aus der Wohnung ein Zimmer gehört, ihm jedoch keine Bedeutung beigegeben. Eine Verwandte hatte gegen 15 Uhr dem Ehepaar einen Besuch machen wollen, sich aber ahnungslos wieder entfernt, als die Tür nicht geöffnet wurde. Wirtschaftliche Gründe dürften der Grund der Tat sein.

für heute aufgeben und mit zu was herüberkommen?"

Statt jeder Antwort klang es vom Fenster her: "So? Findest du wirklich noch ein Stückchen Zeit für mich? Ich dachte du würdest in in deinem jungen Viegeisla bald verenden haben."

Ute Karell blickte wie gebannt auf die Gestalt am Fenster. War es wirklich sein Bruder, der diese höhnischen, höflichen Worte gesprochen hatte? Dann drehte er sich um und machte er einmal Licht. Sein Bild fiel auf den Arbeitsstisch. Da sah er das Bild. Mans Bild!

Ein einziger Schritt, und er hielt das Bild seiner Frau in den Händen. Mit einem wilden Anruf stürzte sein Bruder auf ihn zu, verurteilte ihm das Bild zu entreißen.

Ute Karell schüttelte ihm von sich ab. Lässig, verächtlich. Dann las er, was sein Bruder in totem Viegeisla neben geschrien hatte. Tiefe Falten gruben sich in seine Stirn. Eine ein Wort zu sagen, redete er das Bild zu sich. Arthur blickte vor ihm mit geballten Händen. Seine Augen blickten in wahnwitzigem Daß an der hohen Gestalt hinauf.

"Sich mit das Bild zurück!"

(Fortsetzung folgt.)

Gut ersagen. Freilich beduht Tante Magde. "Müdest du dich ein bisschen Ruhen?" fragt Tante Magde.

"Nein, nicht nur noch etwas!"

"Nein, danke!"

"Aber Freilich, ich kenne dich ja gar nicht wieder! Warum willst du denn nicht noch ein bisschen Ruhen?"
"Ich will einen ganzen Tag ruhen und nicht bloß ein bisschen!" (Eufelige Blätter.)

Teuchern (Tod beim Skat). Beim Skat spielen in Burkhardt Restaurant ein der Droschkenhäner i. A. Staube von Schlag getroffen plötzlich tot um.

Geschlecht (Die n h u b i l i s u m) Poltschmannschmeißer. H. H. Stammann, ein geborener Westpreier, beging am 1. September das schändliche Verbrechen als Beamter der Stadtgemeinde. Von den städt. Beamten und Anwesenden wurde der Jubilar im Weilein des Bürgermeisters durch Spenden geehrt.

Rundfunkprogramm.

Leipzig

Donnerstag, 4. September.
16.00 Uhr: Westfälische Nachrichten.
16.10 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsschau.
16.10 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm.
16.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
16.30 Uhr: Schulfunk.
16.45 Uhr: Westfälische Nachrichten.
17.00 Uhr: Wetter und Wasser.
17.10 Uhr: Johannes Brauns-Stunde.
17.25 Uhr: Leipziger Nachrichten.
17.30 Uhr: Wetter, Presse und Börse.
17.35 Uhr: Westfälische Nachrichten.
17.40 Uhr: Söberlichst auf Leipzig.
17.45 Uhr: Spielstunde in Weisau.
17.50 Uhr: Westfälische Nachrichten.
18.00 Uhr: Wetter und die Wiese.
18.10 Uhr: Unterhaltungskonzert.
17.55 Uhr: Westfälische Nachrichten.
18.00 Uhr: Vom Kaffee.
18.10 Uhr: Wetter und Zeit.
18.15 Uhr: Scherz und Spaß.
18.00 Uhr: Zeitungsvertrag und Einzelarbeitsvertrag.
19.30 Uhr: Österreichisches Militärkonzert.
20.30 Uhr: Rede über Österreich.
21.00 Uhr: Einhornkonzert.
22.15 Uhr: Wetter, Zeit, Presse und Sport.
Zünftliche.

Königsrufterhausen

Donnerstag, 4. September.

Königsrufterhausen, Weilenlänge 1635 Mtr.
5.45 Uhr: Zeit und Wetter.
6.30 Uhr: Funkkommunikation.
6.55 Uhr: Wetter.
7.00 Uhr: Frühkonzert.
10.00 Uhr: Schulfunk.
10.30 Uhr: Neuelle Nachrichten.
10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preussischen Landgemeinden.
11.00 Uhr: Schulplattenkonzert.
12.25 Uhr: Wetter.
12.55 Uhr: Leipziger Nachrichten.
13.30 Uhr: Neuelle Nachrichten.
14.00 Uhr: Schulplattenkonzert.
15.30 Uhr: Wetter und die Wiese.
15.45 Uhr: Frauenstunde.
16.00 Uhr: Ende des Schuljahres? Kritik des Erlebnisaufjahres.
16.30 Uhr: Konzert Berlin.
17.30 Uhr: Unterhaltung Stunde.
18.00 Uhr: Deutsche Schulen in Dresden.
18.30 Uhr: Das Mysterium der Straße.
18.45 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Die Ausbildung der Frau als Geschäftsführerin und ihre Aufgaben im landwirtschaftlichen Betrieb.
19.55 Uhr: Wetter.
20.00 Uhr: Wovon man spricht.
20.30 Uhr: Vom Land der Christentum.
21.30 Uhr: Erntedankfest.
21.45 Uhr: Zeit, Wetter, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sport. Danach Tanzmusik.

